

# Lodzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung;  
 gr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.40, monatlich 80 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.50, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.  
 Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, im Inserattheile 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## Concertgarten Hotel Mannteuffel

# T ä g l i c h C o n c e r t

der Streichcapelle unter Leitung des Herrn Capellmeisters RICHARD ANTONIUS.

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 Kop.

Abonnement 12 Billets 1 Rbl 80 Kop.

# Gebethner & Wolff

Warschau,

17 Krakauer Vorstadt 17

Flügel, Pianinos, Pianolas, Melianos und Orgeln.

Fabrik-Niederlage

von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik

„Malecki“.



### Politische Rundschau.

— Die jüngsten Demonstrationen an der Innsbrucker Universität, die sich gegen die Errichtung einer italienischen Hochschule in Desterreich richteten, haben sehr bedauerlicher Weise eine Gegenbewegung unter der Studentenschaft Italiens hervorgerufen. So lange der Nationalitätenstreit innerhalb der schwarz-gelben Grenzspähle tobt, ist es sicherlich sehr zu beklagen, aber er bleibt immerhin ein Ereignis von mehr localem, innerpolitischem Interesse, und gewinnt keine besondere Bedeutung, zumal ja gerade in Desterreich vermöge seiner eigenartigen Zusammensetzung der Hader unter den Nationen — man möchte fast sagen — zu einem staatsbehaltenden Moment sich ausgebildet hat. Höchst bedenklich und unter gewissen Umständen bedrohlich aber kann die Situation werden, wenn Angehörige einer ausländischen Macht sich in diese Streitigkeiten mischen und für ihre Connationalen Partei ergreifen, was bisher überall sorgsam vermieden worden ist. Freilich gehen, wie verächtelt wird, die antioesterreichischen Demonstrationen in Italien fast ausschließlich von Studenten aus, die man gewiß nicht als politisch reife Männer betrachten und deren Thaten man daher nicht allzu ernst nehmen kann. Aber es wäre doch dringend zu wünschen, daß die italienische Regierung die Bewegung gleich im Keime mit starker Hand unterdrücke, weil man nie wissen kann, welchen Umfang sie annehmen, und welche bedauerlichen Folgen sie haben könnte.

Ueber die jüngsten Vorgänge in Italien liegen folgende Privatmeldungen des „Berl. Tagbl.“ vor:

Rom, 1. Juni. Bei der Aufführung von Rossini's „Figlio“ im Teatro Nazionale kam es zu lebhaften politischen Kundgebungen. So oft von Desterreich die Rede war oder die österreichische Uniform auf der Bühne erschien, brach das vorwiegend aus Studenten bestehende Publikum in wildes Lachen und Pörschrei aus. Die Garibaldi-Hymne wurde stehend angehört und stürmisch bejubelt, ebenso der Königsmarsch. In Folge der Kundgebungen verbot die Polizei weitere Aufführungen des „Figlio“. Diejenigen Polizeibeamten, die zu wenig Energie bekundeten, wurden augenblicklich strafverurteilt.

In Verona und Mantua, wo Orientner Radfahrer auf einem Ausflug eintrafen, fanden imposante Kundgebungen statt, indessen kam, da die norditalienische Presse zur äußersten Vorsicht mahnte, kein unliebsamer Zwischenfall vor.

Dienstag früh wiederholten sich die Kämpfe in der Universität, obgleich mehrere Professoren zur Ruhe mahnten. Die Studenten vollzogen mit großem Pathos eine heftige Tagesordnung gegen die „reactionäre“ Regierung sowie einen Gruß an die deutsche Socialdemokratie. Auf höheren Befehl wurde die Universität neuerdings geschlossen. Dienstag Nachmittag interpellirte der Republikaner Salvo die Regierung in starken Ausdrücken wegen des Verbots des antioesterreichischen Meetings in Florenz. Der Staatssecretär Ronchetti antwortete, indem er das Vorgehen der Behörde rechtfertigte. Die Interpellation wurde ohne Erfolg erledigt.

Die italienische Presse ist anerkanntermaßen der Bewegung einzudämmen. In Folge von Nachrichten aus Catania, Palermo und Messina, wo Zusammenstöße mit Verwundungen erfolgten, veröffentlicht die „Tribuna“ einen sehr ersten Beschwichtigungsartikel. Sie entschuldigt

Desterreich, wenn es aus innerpolitischen Gründen das italienische Element vernachlässigte, und erklärt, die Studentendemonstrationen wären nicht von Gründen der äußeren Politik, sondern nur von dem Gefühl dictirt, das darunter litt, Stammesgenossen einzig und allein ihrer Nationalität wegen leiden zu sehen. Die „Tribuna“ beschwört die Studenten, das Prestige des Landes nicht weiter zu schädigen und die Regierung nicht in die peinliche Lage zu setzen, Desterreich Erklärungen geben zu müssen. Das Blatt verweist noch auf den Umstand, daß in Messina der Sanhagen von den Anruhen Capital zu schlagen beginne, und schließt mit einem Appell an die Professoren, damit sie ihren Einfluß zur Besänftigung der Gemüther ausbieten.

Andererseits läßt es natürlich auch die officiöse österreichische Presse nicht an eindringlichen Warnungen fehlen.

In einer Besprechung der Kundgebungen schreibt das Wiener Fremdenblatt, das Verlangen der von bekannten Treidentisten geleiteten Universitätsjugend Italiens nach Abretung mehrerer österreichischer Provinzen sei das schlechteste Mittel, in Desterreich für die Errichtung einer italienischen Hochschule Stimmung zu machen. Die Innsbrucker Ereignisse seien der Treident nur ein willkommener Brennstoff für ein schon angezündetes Feuer gewesen. Das Versehen von Vereinigungen, die ungeschickt die Eosereizung fremden Gebiets predigten, könne in der Nation gefährliche Begehrlichkeiten wecken; der Rückschlag auf die Stimmung des österreichisch-ungarischen Volkes werde nicht ausbleiben. Es sei ein arger Unfug, Annexionspläne gegen einen Staat zu verkünden, mit dem man in Frieden lebe. Die Sache werde geradezu grotesk, wenn es sich dabei um einen Verbündeten handle. Wenn die Dinge so fortgingen, werde auch bei den Völkern von Desterreich-Ungarn die Gegenstimmung nicht ausbleiben, und es werde der österreichisch-ungarischen Regierung auch bei gutem Willen schwer fallen, bei der Regelung von zwischen Desterreich-Ungarn und Italien schwappenden Fragen dasjenige entgegenkommen zu zeigen, welches unter normalen Verhältnissen zu zeigen möglich sei.

— In Paris sollte am Sonntag Nachmittag eine anticlericale Kundgebung auf der Place de la République veranstaltet werden, sie scheiterte indes infolge der von der Polizei getroffenen Maßnahmen; hingegen kam es bei der Arbeitsbörse in der Nähe dieses Platzes, in der französische Sozialisten eine Versammlung abhielten und ein Vertreter des Center Blattes „Booruit“ eine Rede hielt, zu Unruhestörungen. Anarchisten drangen in den Saal und störten die Versammlung. Vor dem Gebäude kam es zu einer Schlägerei, bei der mehrere Personen, unter ihnen ein Polizist, verletzt wurden. Auch wurden verschiedene Personen verhaftet, u. A. der Gemeinderath Freiburg.

Nach weiterer Meldung wurden ungefähr 30 Personen verhaftet, von denen 15 in Haft behalten werden. Gemeinderath Freiburg ist wieder in Freiheit gesetzt worden.

Zu den jüngsten Vorgängen in der Deputirtenkammer machte nach Meldung der „Agence Havas“ der I putirte Flandrin in den Wandlungen des Palais Bourbon gegenüber dem Deputirten Rabier, er habe niemals beabsichtigt, die vollkommene Ehrenhaftigkeit Edgard Combes' anzuzweifeln, und sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Kammer ihm nicht Zeit gelassen habe, in vollständigeren Ausführungen die Person Edgar Combes' zu erörtern. Flandrin fügte hinzu, er sei bereit, die Erklärung dem Ministerpräsidenten gegenüber zu wiederholen.

## Die Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik

### Ferdinand Ulrich

142. Petrikauer- Straße 142

Prämirt auf der Hög. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der Großen Goldenen Medaille“.

empfehlen ihre beliebten Fabrikate als:  
 Wiener Knackmandeln gefüllt, Pralinen-Waffeln, Carlsbader Oblaten, Sonig, Dessert- und Wiener Waffeln, Hygienischen Honigkuchen, der gesundenste Kuchen zum Wein. Frisches Wein- und Theegebäck in großer Auswahl.  
 Bestellungen auf Torten, Kuchenaufläge, Eis und gefrorene Crème werden auf das schnellste ausgeführt. Gute süße Schlagahne stets vorrätig.

Überall zu haben

Schutz-



Marke.

Überall zu haben

J. HANDKE'S

— neu —

## Dranienburger Kernseife

ist die beste Hausseife.

Nur echt, wenn mit Firma und obiger Schutzmarke gestempelt.

— Rede des Fürsten von Bulgarien. Am Sonnabend fand die feierliche Einweihung des Hafens von Burgas in Anwesenheit des Fürsten Ferdinand statt. Bei dem aus diesem Anlaß veranstalteten Festmahle hielt der Fürst eine Rede, in der er, zunächst in bulgarischer Sprache, auf die Bedeutung des Hafens für die wirtschaftliche Entwicklung Bulgariens hinwies, das sich damit den älteren und begünstigten Nationen nähert. Bulgarien öffne weit seine Tore, um mit allen Völkern in Beziehung zu treten, und bemühe sich, indem es deren Unterstützung suche, ein mächtiger Faktor des Friedens zu werden. Ein treuer Kämpfer des Friedens, sei Bulgarien glücklich, den anderen Nationen eine Stätte der Eintracht und ein mächtiges Mittel für das Gedeihen der ganzen Menschheit zu sein. Französisch fortsetzend erklärte der Fürst, er sehe in der Festlichkeit die theilweise Verwirklichung seines Programms, dessen Grundlagen der Friede und der Fortschritt seien. Sodann dankte der Fürst den diplomatischen Vertretern und den Kommandanten der zur Bezeugung internationaler Sympathien in den bulgarischen Gewässern anwesenden fremden Schiffe für ihr Erscheinen, und schloß: Das geschaffene Werk eröffnet einen neuen dem europäischen Handel gästfreundlichen Zugang zum Schwarzen Meere und macht sowohl dem Genie der französischen Ingenieure, als auch dem ausdauernden Eifer der jungen bulgarischen Ingenieure Ehre.

**Inland.**

**Kiew.** Ueber betrügerische Manipulationen mit gefälschten Frachtbriefen auf den Südwesbahnen lesen wir im „Киевлянин“:

Zwei Banden von Betrügern, die in Charlow, Odessa und Kiew lebten, erwarben vor einiger Zeit für einen hohen Betrag mehrere Waggons Zucker, Getreide, Kohlen u. s. w., wobei sie die Frachtbriefe zum Inkasso bei den Banken verkehrten und beim Kaufe die Waaren nicht bezahlten. Als dann dirigierte die Gauner nach derselben Station einen anderen Waarentransport von weit geringerem Werthe. So zum Beispiel überfanden die Gauner ihrem Komplizen zuerst mehrere Waggons Zucker und gleich darauf einige Pud derselben Waare. Da sie hierbei in den Besitz von zwei Frachtscheinen gelangten, die insofern identisch waren, als sie nur in Bezug auf das Quantum der Waare von einander abwichen, radirten sie im zweiten Frachtschein die das Quantum angegebende Ziffer sorgfältig aus und ersetzten dieselbe durch die Gewichtszahl, die sich auf dem ersten Frachtschein befand. Somit verfügten die Gauner über zwei identische Frachtbriefe auf mehrere Waggons Zucker. Ein Frachtbrief wurde darauf in einer Bank verpfändet und der andere dem Komplizen überhandt, der dadurch die Möglichkeit erhielt, statt einiger Pud mehrere Waggons mit Zucker zu empfangen. Nach dem Empfang wurde die Waare sofort verkauft und die gewandten Betrüger theilten sich im Erlöse. Es sind Fälle vorgekommen, wo die Gauner nicht nur den Text der Frachtscheine geändert, sondern auch die Blankscheine selbst gefälscht haben. So weit bis jetzt festgestellt werden konnte, ist die Bahndirektion um mehrere Tausend Rbl. betrogen worden. Die angeführten Nachforschungen haben bereits zur Verhaftung von ca. 20 Personen geführt, die an den betrügerischen Manipulationen theilhaftig gewesen sind.

— **Zafschent.** Die Verdienste der Militäringenieur des turkestanischen Ingenieurbezirks werden in einem Tagesbefehl des General-Lieutenants W. S. Januschowski, der in den letzten sechs Jahren als oberster Chef die Arbeiten der Ingenieure geleitet hat, in sehr rühmlicher Weise hervorgehoben. Der Tagesbefehl weist auf den großen Umfang der geleisteten Bauarbeiten hin, die Jahr für Jahr einen Aufwand von 2—3 Millionen Rbl. erforderten. Obwohl der Personaletat des Ingenieurbezirks so klein ist, daß er kaum den vierten Theil der zu leistenden Arbeiten bewältigen zu können schien, sind die fälligen Arbeiten dennoch ausgeführt worden, dazu unter oft sehr schwierigen bautechnischen, klimatischen und sanitären Bedingungen. Unter Anderem erwähnt der Tagesbefehl der Schwierigkeiten, die die Ingenieure und Sappeuroffiziere bei den Arbeiten in Termes und Kusch, auf dem Pamir und in den bucharischen Distrikten zu überwinden hatten. In noch vor Kurzem völlig öden Gegenden sind im Laufe einer einzigen Bauperiode Kasernen für ein ganzes Bataillon erbaut worden, in drei Jahren sind völlig wohleingerichtete militärische Ansiedelungen und besetzte Punkte entstanden, als welche Termes und Kusch sich jetzt dem Auge darbieten. Die strengsten Kritiker unserer Ingenieurarbeit haben der Schnelligkeit und Güte der Arbeit der turkestanischen Ingenieure und Sappeure Achtung gezollt und der außerordentlichen Bau der Baracken für die vom Erbfeinde des 3. Dezember vorigen Jahres heimgesuchten Truppen in Andischan hat alle Erwartungen übertroffen. Weiterhin befähigt der Tagesbefehl, daß die günstigen Ergebnisse der Ingenieurarbeit erzielt sind durch schwere, angelegte Thätigkeit aller Chargen, vom General bis zum Soldaten, die sich ganz ihrer Arbeit widmeten, unablässig, ohne des Feiertags und der außerordentlichen Stunde zu achten.

General-Lieutenant W. S. Januschowski ist zum Chef des Wilna'schen Ingenieurbezirks ernannt worden.

**Fellin.** Dem „Felliner Anzeiger“ wird Folgendes geschrieben:

Anfang Mai ist eine Riesearbeit zum Abschluß gekommen, die Versorgung des Landvolkes mit Saatgetreide durch die Dekonomische und Gemeinnützige Sozietät. Mit staunenswerther Präzision rollte Waggon auf Waggon, gegen 700,000 Pud aus dem Innern Rußlands befördernd ins Land, um ebenso rasch entladen und den Gemeinden überantwortet zu werden. Dieses Resultat zu ermöglichen, hat die Dekonomische Sozietät eine vorzügliche Organisation geschaffen, eine Arbeit vieler Monate. Der Ankauf der Saaten, Reinigung, Prüfung der Qualität durch den baltischen Samenbauverband, die Regelung des Transports, die Bestimmung der Verladungscentren, die Ausnutzung des Nothstandstarifs, Verzerrung der à conto Saatenbedarfs eingezahlten Gelder der Bauer Gemeinden bei der Gouvernementsregierung, alles das lastete auf den Schultern weniger Herren, vorhergehend aber auf dem Präsidenten, Vizepräsidenten und den Sekretären der Dekonomischen Sozietät. Weil die Arbeitslast die Kräfte dieser opferfreudigen Herren zu übersteigen drohte, so erging an alle Gutsbesitzer der Appell, ihre Zeit und ihre Kräfte uneigennützig in den Dienst des allgemeinen Wohls zu stellen, den Empfang des Saatgetreides an den Eisenbahnstationen zu übernehmen, die Vertheilung zu regeln und der Gemeinden wie einzelnen Bauern, in Gemeinschaft mit den Herren Bauerkommissären, die Saaten zu übermitteln. Nur so, in gemeinsamer, dem Wohl des Landes gewidmeter Arbeit auf Initiative der Dekonomischen Sozietät hin, war es möglich, die ungeheure Menge des Bedarfes in kürzester Frist zum Beginn der Saatzeit zu den billigsten Preisen zu beschaffen. Welche Mühsal und Arbeit geleistet worden, erhellt daraus, daß die einzelnen Waggons mit einer Belastung von 750 Pud in loser Schüttung anlangen und dieses Quantum jedem einzelnen Empfänger zugewogen werden mußte. In der Embarchstadt haben beispielsweise die Herren Bevollmächtigten der Sozietät und die Herren Bauerkommissäre wochenlang täglich mehre Waggons in dieser Weise empfangen.

In Walk sind 100,000 und mehr Pud eingewogen und in Säcke verpackt weiter befördert worden.

Ein warmer Dank des Landes gebührt der Sozietät und allen ihren Helfern für diese patriotische That.

**Unfall der „Amazone“ auf der Brest'er Rhede.**

Bei der Rückkehr des unter dem Befehl des Prinzen Heinrich stehenden ersten deutschen Geschwaders aus den spanischen Gewässern ist dem Kreuzer „Amazone“ vor dem Brest'er Hafen ein Unfall zugefallen, der den dortigen französischen Behörden Gelegenheit zu thatkräftiger Hülfeleistung bot.

Ueber den Verlauf des Unfalls wird berichtet:

Brest, 2. Juni. Der deutsche Kreuzer „Amazone“, der hier einlaufen wollte, um die Post zu holen, stieß heute früh bei dem Schuppen der Rhede auf, nachdem das Schiff vorher mit den Landbatterien den Salut ausgetauscht hatte. An dem Damm werden zur Zeit Verlängerungsarbeiten vorgenommen. Der Kommandant des deutschen Schiffes Gerdes machte alle Versuche, um den Kreuzer, der bei weicherer Fluth auf einem Grund von Holzgeröll und Baublöcken festgerathen war, wieder flott zu bringen. Nach etwa vierstündiger, vergeblicher Anstrengung hißte die „Amazone“ die Nothflagge und erbat Hülfeleistung. Noch bevor das Signal von den Schiffen auf der Rhede bemerkt wurde, hatte Admiral Brigoud, der Kommandant der dritten Division des französischen Nordgeschwaders, ein Fahrzeug mit Wurfankern geschickt, um das gefährdete Schiff, das ganz nach Steuerbord hinüberging, in die gehörige Lage zu bringen. Die Hafendirektion sandte das Bugschiff „Infatigable“ zur Hülfe, das alsbald versuchte, den Kreuzer aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Der Seeräufel Admiral Gourdon schickte, nach einer Besprechung mit den Direktoren der Kriegswerkstätt Albatros und Winter, noch andere Schlepper mit Leichtfahrzeugen zur Ausschiffung von Munition, Kohlen und andern schweren Material, um so den Kreuzer bei wieder steigender Fluth flott zu bekommen. Während der folgenden Stunden unterstützten die Seeleute und die Veteranen des Brest'er Hafens sowie auch viele Privatleute die sehr schwierigen Arbeiten zum Abbringen der „Amazone“, an deren Bord sich der Seeräufel Admiral Gourdon begeben hatte. Endlich um 6 Uhr 20 Minuten Abends wurden die Anstrengungen von Erfolg gekrönt. Durch die Schlepper „Infatigable“, „Titan“ und „Chameau“ wurde die „Amazone“ wieder flott gemacht und alsbald in den inneren Hafen geführt, Kontre-Admiral Bugard begrüßte es von der „Johanne d'Arc“ durch einen Salut von 13 Schüssen. Die „Amazone“ nahm sodann die Munition wieder an Bord.

Wie weiter aus Brest telegraphiert wird, ist der Schiffskörper der „Amazone“ durch Taucher untersucht worden; dabei hat sich ergeben, daß keine ernstliche Beschädigung vorhanden ist. Nachdem die „Amazone“ die von Bord geschaffenen Ausrüstungsgegenstände wieder aufgenommen hatte, machte sie sich jetzt fertig, um sich wieder zu ihrem Geschwader, welches auf hoher See geblieben war, zu begeben. Der Kommandant der „Amazone“

hat dem Seeräufel einen Besuch abgestattet, um den Dank für die geleistete Hülfe auszusprechen.

**Die Ereignisse in Macedonien.**

Ueber die türkische Reformation in Albanien und Macedonien wird der Wiener „Neuen Freien Presse“ aus Uesküb, 24. Mai, geschrieben:

Der im Hauptquartier des Marschalls Ruchdi Pascha zu Djalowa verbliebliche Wali von Kossowo hat an Hilmi Pascha, den Generalinspektor für die Reformmaßnahmen, gemeldet, daß er mit den Vorbereitungen zur Anwendung der Reformen im Bezirk Djalowa begonnen habe. Die ins Auge gefaßten Maßnahmen beziehen sich auf Einhebung von Steuern, Regelung der Administration und Gerichtsbarkeit, Aufnahme christlicher und Entlassung osmanischer kompromittirter Gendarmen, endlich auf Verfolgung von Verbrechern. Aus diesen der Einführung bürgerlicher Neuerungen läßt sich ersehen, welche Zustände in den schwer zugänglichen albanesischen Bezirken bis in die Gegenwart herrschen, an welchen Bedingungen einer staatlichen Ordnung es hier gebricht, welche Umwälzung in Sitten, Gebäuden und Anschauungen die Einführung der Reformen hier bedeutet und hat man insbesondere letzteres erfaßt, dann wird man auch den Widerstand verstehen, den die Anhänger der Reformen entgegensetzen. Gegenwärtig läßt sich nicht mehr von einem Unverständnis beschränkter Auffassung gegenüber wohlthätigen kulturellen Einführungen, die nur der Belehrung bedarf, sprechen, die Ereignisse im Bezirk Djalowa dürften schon klar gemacht haben, daß es sich um eine Vertheidigung der in den alten Verhältnissen liegenden, widerrechtlichen Privilegien der Gebirgsarabanten handelt.

Alle Behelungen sind gerade den verständigeren und daher einflußreicheren Elementen gegenüber fruchtlos geblieben; diese haben sich mit ihrem Anhang beim Anrücken der Truppen in das Gebirge zurückgezogen, um daraus zeitweilig hervorzubrechen und die ersten Keime der Reformen zu vernichten. Ruchdi Pascha glaubte die Widerstandigen zur Vernunft zu bringen, indem er am 13. Mai durch Schamschi Pascha deren Kulan zerstören ließ, wobei allerdings auch einige Hundert Albanesen getödtet und verwundet wurden. Doch was war damit geschehen? Die Orte mit den zurückgebliebenen Bewohnern waren hart gestraft, die eigentlichen Schuldigen aber befanden sich auswärts. Wenn diese mit ihren Kulan zu Grunde gegangen wären, dann könnte wohl von einem Brechen des Widerstandes gesprochen werden, doch so lange man ihrer nicht habhaft wird, ist dies ein leer's Wort.

Schemsi Pascha blieb nach Zerstörung der Kulan, wobei die Artillerie fast meterdicke Steinmauern zu demolieren hatte, bis Sonnabend Abends in Babait-Locës. Dagegen allerorts kleine Schaaren gemeldet wurden, hatte er doch für seine Macht kein entsprechendes Angriffsobjekt. Inzwischen liefen Meldungen über die Bedrohung des Klosters Deltsani nördlich von Genöbeg ein, worauf er Sonntag dahin abmarschirte. Weiteres ist hierüber noch nicht bekannt geworden, nur das ist sicher, daß bisher die einflußreichsten Anhängers noch nicht gefangen sind.

In Macedonien bekommt das Reformwerk schon merkbare Formen. Begünstigt wird es hier durch die unlegbare Abnahme der Thätigkeit der macedonischen Banden. Ein nicht zu unterschätzender Faktor für das Erlahmen derselben kann in dem Umstand gesehen werden, daß in dem Bezirk Serres manche Ditschasten den türkischen Behörden freiwillig Waffen und Munition abliefern, die sie durch Vermittelung der Komites erhalten hatten. Die Reorganisation der Verwaltung in den Vilajets Kossowo, Monastir und Saloniki nähert sich der Vollendung. In jedem wurden zehn Nahien (Bezirksämter) mit einem Müdri an der Spitze errichtet. Die Müdri sind bereits ernannt. Im Vilajet Kossowo wurden solche Nahien in zehn Ditschasten (und Bezirken) aufgestellt. Die Müdri sind hier überall bereits in Thätigkeit.

**Elementar-Katastrophen in Amerika.**

Furchtbare Unwetter haben in den letzten Tagen große Ländertheile der Vereinigten Staaten heimgesucht. Die Ueberschwemmungen, von denen besonders Kanfas betroffen worden ist, haben gewaltigen Schaden angerichtet. Hunderte von Menschen sind ums Leben gekommen. Was an manchen Orten vom Wasser verschont geblieben, fiel Feuerbrünsten zum Opfer.

So ist, wie ein Telegramm aus Topela in Kanfas meldet, in North-Topela, welches durch eine Ueberschwemmung vom übrigen Festlande abgeschlossen ist, eine Feuerbrunst ausgebrochen, der dreißig Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Von den 10,000 Einwohnern der Stadt haben bereits gegen 7000 die Stadt verlassen.

In North-Topela sind, einem weiteren Telegramm zufolge, wenigstens 150 Personen ertrunken. Eine weit größere Anzahl wird vermißt. Die ganze Stadt North-Topela ist überschwemmt. Man fürchtet, daß alle Gebäude im nördlichen Theil der Stadt weggerissen werden. Im ganzen östlichen Kanfas sind Boote aufgebracht und schleunigst nach Topela entsandt worden, um die Rettungsarbeiten aufzunehmen, da man nur mit

Booten zu den Ueberlebenden gelangen kann. North-Topela sind 87 Personen seit Freitag einem Getreideelevators eingeschlossen. Es ist nicht vorhanden, sie zu retten, wenn der Bau einstürzt. Von North-Topela aus ist in keine Richtung Land zu sehen.

Auch in anderen Theilen von Kanfas im State Missouri haben die Fluthen großen Schaden angerichtet. So stürzte die Union-Pac Eisenbahnbrücke über den Kanfas ein. 27 Personen sollen ertrunken sein. Durch Wasser Feuer ist in der Stadt Kanfas City ein großer Schaden angerichtet worden. 5 Brücken die den in Missouri liegenden Theil der Stadt mit dem in Kanfas verbindend, sind weggeschwemmt. Durch starke Regengüsse ist schließlich das Hochwasser, welches größeren Umfang anzunehmen drohte, sich abgelenkt; im übrigen ist eine Besserung der Lage nicht eingetreten. Die einzige Eisenbahnverbindung, die bestehen geblieben ist, ist die in dem Südosten, doch ist das Geschäft durch Anhäufung des Güterverkehrs zum Stillstand gekommen. Von den Eisenbahnen sind am weitesten durch die Ueberschwemmungen in Mitleidenhaft gezogen worden die Atchison, Topica and Santa Fe, Union Pacific, Missouri Pacific, South Pacific, Babash, Chicago and Rock Island, Chicago Burlington and Quincy und die Chicago Northwestern. Die Telephon- und Telegraphendrähte sind mit Ausnahme der nach dem durchführenden Linien nach jeder Richtung hin zerstört. Um die jenseits des Kanfas ansässigen Einwohner der Stadt ist man fortgesetzt in großer Sorge, konnte bis jetzt trotz angelegentlichster Bemühung eine Verbindung mit jenem Stadttheil nicht hergestellt werden. Tausende in Kanfas City wurden durch eine Untersuchungskommission gespeist. An Polizei ist der Befehl ergangen, jeden Plünderer niederzuschießen.

Den neuesten bisher unbefängelten Nachrichten aus Kanfas City zufolge sind dort 200 Personen ertrunken. Flüchtlinge, welche einen höher gelegenen Stadttheil, genannt die Bluffs, erreicht berichten, 50 Belgier seien bei dem Versuch, den Bluffs zu gelangen, ertrunken. Ein Deltawelcher fortgeschwemmt wurde, zerstörte Brücken, auf denen sich viele Personen befanden, welche die Fluthen beobachteten. Das Kriegsdepartement wird eine große Pontonbrücke entsenden, um die Verbindungen mit Kanfas wieder zu eröffnen, ferner eine Anzahl Boote Lebensmittel und so weiter. In Kaw-Town, welches 200 Meilen oberhalb von Kanfas überfluthet ist, sind fünfzig Menschen ertrunken.

Auch aus Georgia kommen Meldungen über ein Unwetter: In Gainsville wüthete am 1. Juni ein Tornado. Einige Häuser wurden vollständig auseinandergerissen, andere wurden vom Sturm eine Straße weit fortgeweht. Dächer, welche zusammengehalten hatten, segelten wie Blätter der Luft. Viele Menschen wurden emporgewirbelt und große Strecken über Häuser und Bäume fortgetragen. Man nimmt an, daß 200 Menschen umgekommen sind. In einigen Baumwollmühlen, welche vom Sturm eingestürzt waren, sind dreißig Angestellte ums Leben gekommen.

**Ein amerikanisch-marokkanischer Zwischenfall.**

In dem vielgenannten Figig, der Brunnst aller Unruhen der jüdisch-marokkanischen Gegend und dem Hauptfigig des schon öfter erwähnten Amama, ist es am Sonntag zu einem blutigen Vorfall gekommen, der deutlich zeigt, welche Schwierigkeiten die Franzosen in jener Gegend noch zu überwinden haben, ehe sie der Verwirklichung ihrer Sahara-Bahaprojekte näher treten können. Ein überaus heimtücklich angelegter, abgemessener Ueberfall auf den eben ankommenden Enoe seiner Rundreise angelangten Generalgouverneur von Algerien, Sonnat, ist es, über den der Telegraph aus jener Wetterdeck berichtet. Der erste drachliche Meldung über den Vorfall ist von Djennan-Eddar in Süd-Algerien vom 31. Mai datiert und lautet:

Generalgouverneur Sonnat begab sich früh in Begleitung des Divisionskommandanten D'Gonnor und einer Abtheilung Hülfen nach der Grenze, um dieselbe zu besichtigen. Auf dem wegs kam ihm der Amel (Oberhaupt) von Figig entgegen, der darauf bestand, ihn bis in die Nähe der Stadt zu geleiten. Der Gouverneur begab sich bis etwa 600 Meter an die Stadt, der Wauern dicht mit Menschen besetzt waren, hemmte und brachete diese kurze Zeit. Als er dann wieder in Begleitung des Amel, zurückkehrte, wurde kaum 3 Meter zurückgelegt hatte, wurde von Figig aus heftiges Gesehfeuer abgegeben. Die Schüsse erwiderte die Schüsse und das gegenseitige Feuer hielt an, bis der Generalgouverneur nach Djennan-Eddar zurückgekehrt war. Der Amel verabschiedete sich auf halbem Wege und kehrte zurück.

In Ergänzung dieser Meldung sind aus Djennan (Algerien) noch folgende Telegramme eingelaufen:

Generalgouverneur Sonnat hatte vor seinem Aufbruch nach Figig eine Unterredung mit dem Amel von Figig, der ihn seiner freundschaftlichen Gesinnung versicherte. Sonnat erwiderte, er dauere, daß diese Gesinnung keine greifbaren Resultate zeitigte, man dürfe sich deshalb nicht ruhen, wenn die französische Regierung sich genöthigen sehe, an der Grenze — unter Achtung

rität Marokkos — einen Überwachungsdiens  
 tigten. Der Amel bemerkte hierauf, daß es  
 den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mög-  
 lich, Figig zum Gehorsam zu zwingen, und  
 die marokkanische Regierung bereit sei, die  
 politischen Interessen zu fördern. Nach dem  
 Fall machte der Amel den Generalgouverneur  
 aufmerksam, daß der Ueberfall die Rich-  
 tung des von ihm — dem Amel — über den  
 die herrschenden Geist Gesagten beweise. Der  
 Amel auf den Generalgouverneur und seine Be-  
 wegung geschah, als der Zug eine Terrainfalte,  
 welcher die Angreifer verstreut lagen, passierte.  
 Die Wehrwehr erfolgte von rechts und links  
 vielfach aus einer Entfernung, die weniger  
 300 Meter betrug. In der Begleitung des  
 Generals befanden sich außer den Zivilpersonen  
 30 Dilliger, und der ganze Zug hatte  
 Längen von ungefähr 300 Metern. Späher  
 rechts und links vom Zuge, konnten  
 auf die angreifenden Marokkaner nicht gleich  
 sehen, weil sie vermeiden mußten, die Reithiere  
 im Bereich des sehr schwierigen Geländes zu  
 reiten. Die Verluste der Marokkaner sollen  
 erheblich sein; die aus Fremdenlegionären be-  
 stehende Kolorte kam vielfach so nahe mit den  
 Feindern zusammen, daß von dem Bajonett Ge-  
 schick gemacht wurde. Sonntags erklärte in einer  
 Erklärung nach dem Ueberfall: „Ich weiß jetzt,  
 ich über den in dieser Gegend herrschenden  
 nicht wissen wollte. Ich habe mich überzeugt, daß  
 marokkanischen Behörden nicht im Stande sind,  
 Ordnung und Sicherheit in diesem Gebiete zu  
 bringen.“

An die Grenze der Dase von Figig ist eine  
 spanische Schützen entsandt worden für den Fall,  
 die Marokkaner in die Ebene eindringen  
 zu lassen.

Durch das von Figig aus gegen die Kolorte  
 Generalgouverneurs Sonntag abgegebene Feuer  
 den 13 Franzosen verwundet. Unter den  
 Verwundeten befinden sich der Adjutant  
 General D' Connor, Martel, und ein Unter-  
 lieutenent. Ein anderes Telegramm aus Ain Sefra  
 spricht von 17 Verwundeten, deren Befin-  
 niszustand befriedigend sei.

Die Verluste der Marokkaner werden auf 56  
 Tote und 20 Verwundete beziffert; unter den  
 Verwundeten befindet sich der Sohn eines Scheiks,  
 noch am Vormittage dem Generalgouverneur  
 die Gelegenheit verschafft und den Wunsch aus-  
 gesprochen hatte, gute Beziehungen mit ihm zu  
 erhalten.

Wie des weiteren aus Haida gemeldet wird,  
 Generalgouverneur Sonntag in Mscheria  
 Station ca. 200 Kilometer nördlich von  
 Figig eingetroffen und hat dort eine Anzahl Raids  
 gefangen, die ihn ihrer Ergebenheit versicherten.  
 Sonntag dankte ihnen und erklärte, die Feindsch-  
 aft einige marokkanischer Räuberbanden werde  
 nicht mehr hindern, sein Werk des Friedens  
 der Zivilisation weiter zu verfolgen. Der  
 Generalgouverneur hat sich dann von Mscheria  
 nach Kreider begeben, wo ihm ebenfalls von den  
 Herren der Eingeborenen Ergebenheitsbezeugun-  
 gen ausgesprochen wurden. Bei einem militärischen  
 Aufbruch in Ain Sefra äußerte Generalgouver-  
 neur Sonntag:

Die französische Regierung würde vorgezogen  
 werden, es dem Mahzen zu überlassen, die Räu-  
 berbanden zu bestrafen und zu zerstreuen, die auf  
 sein Gebiet sich gegen uns gebildet haben; aber  
 augenblicklichen Verhältnisse lassen dies nicht  
 zu. Wir sind daher vollkommen berechtigt, gegen  
 diese Stämme Zwangsmaßnahmen zu ergreifen, die  
 nicht bis zur Besitzergreifung irgend eines  
 Gebietes auf marokkanischem Gebiet gehen dürfen.  
 Die Mahzen würde dieses sich in den rechten  
 Grenzen haltende Vorgehen, das wir mit ebensoviel  
 Rücksicht als Vorsicht durchzuführen entschlos-  
 sen sind, in gleicher Weise wie uns von Vortheil  
 sein. Der Vorfall in der Gegend von Figig recht-  
 fertigt vollkommen die Maßnahmen, die zu er-  
 greifen mich die französische Regierung ermäch-  
 tigt hat.

Ueber die Maßnahmen der Franzosen zur  
 Befreiung der Bewohner von Figig für diesen  
 Ueberfall besagt ein Telegramm aus  
 Paris vom 1. Juni: Nach Blättermeldungen aus  
 Alger werden die Artillerie-Abtheilungen in Dikhen-  
 m-Gaddar und Ain Sefra demnächst Befehl er-  
 halten, Figig zu beschießen, um die gestrigen An-  
 greifer festzunehmen. Wie ferner verlautet, sind  
 zwei und eine halbe Batterie von Ain Sefra nach  
 Ain mittels Sonderzuges abgegangen.

**Tageschronik.**

Der Herr Generalgouverneur General-  
 Adjutant. M. J. Eschertow hielt am  
 Montag in Bialystok eine Revue über das Gar-  
 wische und das Mariupol'sche Dragoner-Regiment  
 und das Wladimirsche, Czudalsche und Kalasche  
 Infanterie-Regiment ab und besichtigte das Lager  
 der 16. Infanterie-Division.

Am Dienstag um 6 Uhr Morgens traf  
 eine hohe Exzellenz in Suwalki ein und wurde  
 vom Gouverneur Kammerherren Arcimowicz und  
 der Bauern-Deputation empfangen. In der mit  
 Fahnen, Ehrenpforten und Transparenten effek-  
 toll geschmückten Stadt besuchte der Herr General-  
 gouverneur die orthodoxe Kathedrale, die katho-  
 lische Kirche, das christliche und das jüdische  
 Hospital, das Gefängniß, das Rinderlazareth und das  
 Gymnasium. Am 7 Uhr fand beim Gouverneur  
 in Dinnik statt und um 9 Uhr erfolgte  
 die Abreise seiner hohen Exzellenz nach  
 Warschau.

Der Suffraganbischof Kuszle-  
 wicz celebrierte vorgestern in der Iosefikirche die  
 Messe und Fremde 2000 Personen. Die gottes-  
 dienstliche Handlung dauerte von 8 Uhr Mor-  
 gens bis 3 Uhr Nachmittags. Am 6 Uhr  
 Abends erfolgte die Abreise des Bischofs nach  
 Warschau.

Der Direktor der Lodzger Reichsbankfiliale  
 Collegienrath Scholtanowski ist zum Mit-  
 glied des Curatoriums der Commerzhule als  
 Vertreter des Finanzministeriums ernannt.

Missionsfest in der evangelischen  
 Trinitatiskirche. Das übliche Missionsfest  
 in der Trinitatiskirche findet am Sonntag, den 7.  
 und am Montag, den 8. Juni statt. Die Zahl  
 der Festredner, die Vorträge über die verschiedenen  
 Gebiete der Missionsarbeit zu halten zugesagt  
 haben, ist in diesem Jahre eine recht bedeutende.  
 Wir können heute schon mittheilen, daß die ver-  
 schiedenen Ansprachen am Sonntag an die Kinder  
 um 3 Uhr, an die Gemeinde in der Vorfeier um  
 6 Uhr Nachmittags, am Montag in dem Haupt-  
 festgottesdienst um 10 Uhr früh und um 8 Uhr  
 Abends folgende Pastoren wahrscheinlich auch in  
 folgender Reihenfolge halten werden: Schmidt Rud.,  
 Holz, Paschke, Dietrich, Manitius, Gerhardt,  
 Biedermann, Busse, Köpfer, Serini.

Wie aus dem Gesagten sich ergibt, ist die  
 Zahl der Gastprediger so groß, daß die Ort-  
 geistlichen sich auf kurze Schlussansprachen be-  
 schränken werden, um der Gemeinde den Ge-  
 nuß, Anbekenntnis und doch auch wieder im  
 Herrn Bekannte zu hören, Gelegenheit bieten zu  
 können.

Alle evangelischen Glaubensgenossen unserer  
 Stadt werden hiermit herzlich eingeladen und die  
 lieben Gemeindeglieder ebenso herzlich gebeten, die  
 Kirche wie in den früheren Jahren schmücken zu  
 wollen.

**Die Pastoren**

der Trinitatis-Kirche.

Eine sensationelle Diebstahls-  
 affäre trug sich vorgestern zu. Der Gerichts-  
 priester Myskowski erschien in Neu-Baluy bei  
 dem Ziegeleibesitzer David Dlscher, um dessen be-  
 wegliche Habe mit Beschlagnahme zu belegen, betrat das  
 Comptoir und fand dort Dlscher und seinen Buch-  
 halter Schmul Rosenkranz. In Gegenwart von  
 Zeugen verlas der Gerichtspräsident den Exekutions-  
 befehl (wyrok) und trat dann hinaus, um das  
 draußen vor dem Comptoir befindliche Inventar  
 aufzeichnen. Als der Priester zusammen mit  
 seinen Zeugen wieder das Comptoir betrat, ver-  
 langte Dlscher von ihm, er solle den Exekutions-  
 befehl vorlesen, worauf der Priester entgegen-  
 kam, er habe ihm zwar soeben den Befehl vorgelesen,  
 wolle ihn aber doch, wenn Dlscher darauf  
 bestünde, noch einmal vorlesen. Zum größten  
 Erstaunen des Beamten fehlte in seiner Mappe  
 das Dokument. Herr Myskowski sagte dem  
 D. auf den Kopf zu, daß er das Papier  
 entwandt habe, und verlangte, er solle es  
 ihm zurückgeben. Statt dessen antwortete  
 D. in dreifachem Tone, Myskowski habe nicht das  
 Recht, gegen ihn vorzugehen, wenn er keinen ge-  
 richtlichen Exekutionsbefehl besitze. Daraus ließ  
 der Beamte den D. verhaften und auf die Po-  
 lizei bringen. Aber auch dort leugnete Dlscher  
 den Diebstahl.

Nun wurde der Chef der Detektivpolizei Herr  
 Kowalik dazugerufen, und während dieser den D.  
 verhörte, stellten seine Agenten in der Ziegelei  
 Nachforschungen nach dem verschwundenen Docu-  
 ment an und fanden es schließlich bei einem Ar-  
 beiter mit Namen Milewski, der es von dem  
 Buchhalter Rosenkranz erhalten hatte. Dieser wie-  
 derum sagte aus, Dlscher hätte das Papier aus  
 der Mappe des Priesters entwandt und ihm ge-  
 gegeben. Mit dem corpus delicti in Händen er-  
 stattete Herr Kowalik dem Procureur Anzeige,  
 und dieser ließ Dlscher sofort ins Gefängniß ab-  
 führen.

Der Magistrat der Stadt Lodz  
 macht bekannt, daß in seiner Kanzlei am 9. (22.)  
 Juni um 12 Uhr Mittags die Pflasterung der  
 Straßen Szolna (von der Długa bis zur Gmen-  
 tarzna) und Leszna (von der Konstantiner Straße  
 bis zum Grundstück Nr. 24) mit dem Bau zweier  
 steinerner Brücken öffentlich an den Mindestbieten-  
 den vergeben werden wird. Die Pflasterung be-  
 trägt mit der Summe von 25,041 Rubel  
 32 Kop.

In der technischen Sektion der  
 hiesigen Gesellschaft für Handel und Industrie  
 findet heute um 8 1/2 Uhr eine Sitzung statt.  
 Herr Rybicki wird einen Vortrag über das  
 Grundwasser in Lodz halten, zu dem die Mit-  
 glieder in Anbetracht des interessantesten Themas  
 möglichst zahlreich zu erscheinen gebeten werden.  
 Außerdem stehen auf der Tagesordnung laufende  
 Angelegenheiten.

Personalnachricht. Der neuernannte  
 Chef der Sandpolizei des Lodzger Kreises und Ge-  
 hülfe des Kreischefs Stabskapitän M a l o w s k i  
 ist in Lodz eingetroffen und hat sein Amt an-  
 getreten.

Vom städtischen Haushalt. Vor-  
 gestern fand im Magistrat eine Versammlung der  
 Grundbesitzer von der Verlängerung der Zielna-  
 Straße statt, denen die Frage vorgelegt wurde, ob  
 sie bereit wären, zu der neuprojektierten Straße,  
 die bis zur Schonung führen soll, das erforderliche  
 Territorium unentgeltlich abzutreten. Die Bür-  
 ger erklärten einstimmig, auf diese Zumuthung  
 nicht eingehen zu können; wenn die Straße an-  
 gelegt werden sollte, so müsse die Stadt ihnen das  
 fragliche Territorium abkaufen.

Auf Ansuchen des Stadtpräsidenten wurde  
 seinerzeit von der höheren Behörde gestattet, die  
 Ersparnisse der Stadtkasse vom vorigen Jahre im

Betrage von 7000 Rbl. zu Gratifikationen für  
 die Beamten des Magistrats zu verwenden. Da  
 nun aber nur 2700 Rbl. zu diesem Zweck ver-  
 wandt und unter zwölf Beamte vertheilt worden  
 sind, fühlen sich die übrigen Beamten zu-  
 rückgesetzt und beschließen, ihre Ansprüche auf  
 Gratifikation höherer Orts geltend zu machen.

Der Präsident der Stadt Lodz ist zuständiger  
 Deles um die Genehmigung zur Pflasterung  
 der Senatorek- und Sosnowa-Straße und Be-  
 willigung von 24,800 Rbl. zu diesem Zweck vor-  
 gestellt geworden.

In der nächsten Sitzung der Sektion  
 für praktische Hygiene, die am 15. Juni  
 stattfindet, wird Dr. Stanislaw Skalski aus  
 Lodz einen Vortrag über das rituelle Schlachten  
 halten.

Die Begeisterer, die von den Be-  
 wohnern des Lodzger Kreises gezahlt wird, be-  
 trug im vergangenen Jahr 148,716 Rbl. 86  
 Kopelen.

In der sechsten Classe des Mädchen-  
 Gymnasiums haben folgende Schülerinnen Prä-  
 mien erhalten:

Marie Lupinska eine Prämie erster, Alexandra  
 Kollkowska, Sara Rappaport und Kazimera  
 Silberbaum Prämien zweiter Classe.

Von geschätzter Seite wird uns Folgendes  
 mitgetheilt:

Eine aufregende Scene erlebten  
 vorgestern die Passagiere, die mit dem Mittags  
 12 Uhr 25 Min. aus Warschau ausgehenden  
 Personenzug reisten. Der Zug war um 1 Uhr  
 8 Min. auf der Station Bwinow angelangt und  
 die Passagiere begannen auszufsteigen. Da ver-  
 nahm man ein lautes Rufen und als man ans  
 Fenster trat, sah man auf der andern Seite auf  
 den Schienen eine Dame aus den besseren Stän-  
 den, und ehe man gewahren konnte, was mit der  
 Dame geschah, faufte der aus Alexandrowa kom-  
 mende Schnellzug Nr. 8 vorüber, im Vorbeigehen  
 eine Waggonghür des Personenzuges aus den  
 Angeln werfend, die vollständig zertrümmert wurde.  
 Eine furchtbare Spannung aller Passagiere, ein  
 Aufschrei der Frauen, von denen mehrere in Ohn-  
 macht fielen, ein Geschrei der Kinder, die sich an  
 die Mütter klammerten! Der Schnellzug war  
 vorüber und man athmete auf, die Frau lebte.  
 Noch im letzten Augenblick gelang es ihr, auf die  
 Seite zu springen und somit dem Tode oder der  
 Bestümmelung zu entgehen. Nichts Golt hat sie  
 einem mitreisenden Israeliten ihre Rettung zu  
 verdanken, welcher den Zug kommen sah und ihr  
 noch im letzten Augenblick eine Warnung zurief.  
 Damit ein Unglück in Zukunft vermieden  
 werde, möchten wir die Verwaltung der Warschau-  
 Wiener Bahn ersuchen, den Fahrplan derart zu  
 ändern, daß die Züge sich während der Fahrt  
 begegnen, wenigstens aber müßten in Fällen, wo  
 dies unmöglich ist, die Passagiere durch die Kon-  
 dukteure gewarnt werden. Der Name der Dame  
 wurde vom Stationsvorsteher notirt und ein  
 Protokoll aufgenommen.

Unfälle. Der Fuhrmann Josef Szym-  
 czal fiel auf der Widzewska-Straße vom Wagen,  
 zerstückte sich das Gesicht und wurde mit dem  
 Rettungswagen nach dem Alexander-Hospital ge-  
 bracht.

Auf der Wlczanska-Straße Nr. 31 trank der  
 siebzehnjährige Maler Ludwig Kobylski ein Glas  
 Zuckerläure in dem Glauben, es sei Wasser.  
 Der Arzt der Rettungstation wurde zu Hilfe  
 gerufen und befehlte die Gefahr durch Anwendung  
 von Gegenmitteln.

Auf dem Bahnhof bekam die 25jährige Frau  
 eines Webers Marianne Jasinska beim Abstieg  
 von ihrem Mann einen so heftigen Herzkrampf,  
 daß der Arzt der Rettungstation zu Hilfe gerufen  
 werden mußte.

Auf dem Bodny Rynek fiel der Caroussel-  
 besitzer Josef Kaminski vom Caroussel, brach sich  
 das Bein und wurde ins Alexander-Hospital ge-  
 bracht.

Zu der Generalversammlung der Aktio-  
 näre der Warschau-Wiener Bahn, die im  
 Juni stattfinden soll, werden mehrere ausländi-  
 sche Aktionäre erwartet, die den Reichthums-  
 berichts für das verlossene Jahr schärf zu kritisiren  
 beabsichtigen. Nach Ansicht der Aktionäre hat die  
 Verwaltung ihre Interessen gegenüber den  
 Anforderungen des Fiskus zu schwach ver-  
 treten.

Bei dem am Mittwoch Abend brendeten  
 Königsschießen der hiesigen Bürger-  
 Schützengilde erwarb Herr Adolf M j mit  
 11 1/2 Zirkeln die Königswürde, während Herr  
 K a r l M a l mit 10 1/2 Zirkeln Marschall wurde.  
 Nach der Proklamirung fand ein gemeinschaftliches  
 Abendessen und später ein Tänzchen statt.

Zur Pastorwahl in Radom. Am  
 Sonntag den 14. d. M. beginnen in Radom die  
 Probedpredigten der auf die Kandidatenliste ge-  
 setzten drei Pastoren, und zwar predigt an diesem  
 Tage Herr Pastorvicar Fabian, am Sonntag den  
 21. Juni Herr Pastor Kremplin und am Sonntag  
 den 28. Juni Herr Pastor Lothermann. Die  
 Wahl wird voraussichtlich am 1. Juli statt-  
 finden.

Saatenstand im Westen und  
 Süden. Der Stand der Wintersaaten im West-  
 gebiet ist ein bunter, der Roggen hat Aehren an-  
 gesetzt und wird demnächst zu blühen beginnen.  
 Den Weizen, der in vielen Kreisen erfroren war,  
 mußte man stellenweise umpflügen und das  
 Sommergetreide hatte in den ersten Tagen des  
 Mai ein völlig befriedigendes Aussehen, hat aber  
 jetzt infolge der überprossigen Feuchtigkeit gelb zu  
 werden begonnen. Alee steht gut, dem Was fehlt  
 es an Sonnenwärme. Ueberhaupt ist etwas  
 weniger Feuchtigkeit und mehr Wärme er-

wünscht. In den Gouvernements Podolien und  
 Kiew und zum Theil auch in Bessarabien haben  
 die unaufhörlichen Regengüsse den Winterjaaten  
 bereits Schaden gethan. Im Süden haben die  
 Saaten bis jetzt noch nicht gelitten, aber auch  
 hier ist es jetzt Zeit, daß der Regen aufhört und  
 endlich Sonnenschein und sommerliche Wärme ein-  
 tritt. Das Dnjepr-Gebiet könnte sogar noch mehr  
 Regen brauchen, da es dort bisher nur frich-  
 weise geregnet hat; indessen sind jedenfalls die  
 befürchteten Folgen der Dürre abgewendet. Die  
 Sommerfaat steht in ganz Südrussland gut.

Gegen das überflüssige Recom-  
 mandiren von Briefen wendet sich eine der  
 „St. Pet. Bp.“ vorliegende Zuschrift des Heraus-  
 gbers der russischen Zeitung in Berlin „Bepau-  
 cwa Auerora“ Herrn Puzylowitsch. In Russland  
 sei die Ansicht sehr verbreitet, daß ein gewöhnlicher  
 Brief in's Ausland nicht an seine Adresse gelan-  
 gen könne. Und um dieser Vermuthung willen  
 schicken sie dann wichtige und unwichtige Briefe  
 eingeschrieben in's Ausland und verlangen noch,  
 daß der Empfänger über den Empfang des Schrei-  
 bens quittire. Außer einer Reihe von Unbe-  
 quemlichkeiten für den Adressaten werde dadurch  
 nichts erreicht. Viel zweckmäßiger ist es, die  
 Adresse des Adressaten auf dem Briefumschlag  
 zu vermerken. Noch eine andere Unzuträglichkeit  
 haben recommandirte Briefe: im Gegensatz zu  
 einfachen Briefen, die im Falle der Abreise des  
 Adressaten von den Hausgenossen empfangen wer-  
 den, sendet man recommandirte Briefe nach dreißig  
 Tagen nach Russland zurück.

Bei dem Königsschießen der Zgier-  
 zer Bürger-Schützengilde gab den besten  
 Schuß mit 10 1/2 Zirkeln Herr Julius Weg-  
 n e r, der zweitbesten mit 10 1/2, Zirkeln Herr R o -  
 m a n K u n e l und den drittbesten mit 10 Zir-  
 keln Herr R o b e r t B e r n e d e r ab. In Folge  
 dessen wurde Herr Wegner zum König, Herr  
 Kunkel zum ersten und Herr Berneder zum zwei-  
 ten Marschall proklamirt. Bei Herrn Wegner  
 fand am Mittwoch Vormittag ein Frühstück statt,  
 an dem sämtliche Schützen von Zgierz Theil  
 nahmen.

Bei dem Pfingst-Königsschießen  
 der Pabianicer Schützengilde wurde  
 König Herr Wolde mar Fischer, Marschall  
 Herr Jakob Griesel und Ritter Herr  
 Ludwig Schulz.

Vorgestern hatten wir Gelegenheit, im  
 Garten des Hotel Manneuffel das neuenga-  
 rigte Orchester kennen zu lernen und uns davon  
 zu überzeugen, daß die Herren Petrowski in  
 Herrn Capellmeister Antonius und seiner  
 Musikerschaa eine brillante Acquisition gemacht  
 haben. Das Orchester spielt mit großer Sicher-  
 heit und Präcision, es wird mit Verständnis und  
 Energie geleitet und das Repertoire ist groß und  
 ermöglicht viel Abwechslung. Einige Instrumente  
 zeichnen sich durch Klangschönheit und virtuose  
 Behandlung besonders aus. Wie wir hören, wird  
 das Orchester in diesen Tagen, vielleicht schon  
 heute, wesentlich verstärkt und auf einen sehr  
 respektablen numerischen Bestand gebracht wer-  
 den. Besonders ist es die Verstärkung des Streich-  
 quartetts, von der man die schönste Wirkung er-  
 warten darf.

Unter solchen Umständen ist es kein Wunder,  
 wenn der hübsche Garten beim Hotel Manneuffel  
 an warmen Abenden von den besseren Schichten  
 unseres Publikums zahlreich besucht wird. Die  
 Concerte bieten dem Publikum einen schönen Ge-  
 nuß, und daß Küche und Keller mit dem Besten  
 reichlich assortirt sind und die Bedienung eine  
 tadellose ist, braucht nicht erst hervorgehoben  
 zu werden; in dieser Beziehung genießt ja das  
 Hotel Manneuffel von jeher den besten Ruf.

Im Ambulatorium des Poczanski-  
 schen Hospitals wurden im Lauf des verlosse-  
 nen Mai 5972 Personen, darunter 368  
 Christen, unentgeltlich behandelt und mit Medica-  
 menten versorgt.

Eine Eisenbahnkatastrophe erig-  
 nete sich am Dienstag um 5 Uhr Morgens auf  
 der Station Bialystok mit dem Güterzug Nr. 123.  
 Bei der letzten Weiche auf dem Stations-Terri-  
 torium trennten sich plötzlich die beiden Lokomo-  
 tiven, die den Zug führten, die eine blieb auf  
 dem Hauptgeleise, die andere geriet auf einen  
 Seitenstrang. Die Waggons stürzten sich auf  
 einander auf, wurden zertrümmert und versperren  
 das Geleise auf einer langen Strecke. Leider lief  
 der Unfall nicht ohne Verlust von Menschenleben  
 ab, ein Arbeiter wurde getödtet, die Frau eines  
 Hülfsmaschinisten, der Obercondukteur und ein  
 Geizer wurden mehr oder weniger schwer  
 verletzt.

Unbestellbare Postfächer:  
 R. Kurmann, S. Nomburg, N. Freitag,  
 M. Lewstein, Sch. Königsberg, Ch. Weingarten  
 und B. Göbel, sämmtlich aus Warschau, A.  
 Mamchewski, Amil. Bries, Sch. Felmann, B.  
 Finkelstein aus Bielska Jertow, Ch. Friedmann,  
 Einger und J. Bednarski, sämmtlich aus dem  
 Postwaggon, J. Feinslein aus Rowel, J. Lewo-  
 wicz aus Petricau, Dolowski aus Gorgiewsk,  
 S. Kwiatkowski aus Goshynin, B. Kalinski aus  
 Kalisch, L. Wolkowski aus Seltzerinburg, Fial-  
 Tomela aus Pabianice, B. Blaustein aus Bregin,  
 S. Fein aus Tultschin, S. Schreibbaum und  
 R. Schweitner, beide aus Deutschland, M. Weis-  
 brut, (Vorladung) J. Czernowski aus Pottawa,  
 Janina Dolinska (Retourbrief), M. Michalski  
 aus Kutno, Ch. Fickert aus Bielsk, Sch. Moz-  
 lowicz aus Tomaszow, M. Kleinmann aus  
 Schildowicz, Goldberg aus Brest-Litwsk, A. Womys  
 aus Bielsk.

Aus aller Welt.

Schweres Brandunglück in einer englischen Lehranstalt. In dem berühmten Ston...

Kleine Chronik.

Inland.

Die Glieder der französischen Sublänmsdelegation wurden von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin im Winterpalais auf's Gnädigste empfangen. Die Delegation überreichte Ihren Majestäten im Namen der Stadt Paris die Statue einer Minerva als Symbol des bewaffneten Friedens.

Kurbewährigen Israeliten ist der Aufenthalt in den Mineralbädern von Slawjansk, die außerhalb des Anfallgeleistes der Israeliten liegen, gestattet worden.

Im Bezirke Ardahan wurden am 27. Mai durch ein Erdbeben in einigen Dörfern eine Anzahl Häuser zerstört. Das Erdbeben wurde auch in Karz verspürt.

Der St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn ist gestaltet, vom 1. Mai bis 1. November frische Fische und frisches Wild aus St. Petersburg nach Warschau für den Wintertransport nach dem Auslande zu befördern.

Im Budapester kam es nach einer Meldung von dort anlässlich einer Zusammenkunft slowenischer Lehrer zu Ausschreitungen. Die zum Bahnhof entsandte Polizei gab, als der Polizeihaupte...

Telegramme.

Petersburg, 3. Juni. Das Fortklopp feierte sein hundertjähriges Bestehen und ernannte aus diesem Anlaß zu Ehrenmitgliedern folgende deutschen Professoren: Schwappach und Klein in Gerswalde, Weber, Meyer und Ramann in München, Bühler in Tübingen, Kunze und Möbber in Tübingen, Borggreve in Wiesbaden und Dittel in München.

Wien, 3. Juni. Es heißt, Maczewicz werde der Türkei den Vorschlag machen, ein Schutz- und Trutzbündnis abzuschließen.

Wien, 3. Juni. Die Großherzogin von Toskana ist gestern aus Salzburg nach Lindau zur Prinzessin Louise gereist. Der Großherzog wird sich gleichfalls am 12. dorthin begeben.

Wien, 3. Juni. Hier haben neuerlich Straßendemonstrationen stattgefunden. Da sich die Gendarmen als zu schwach erweist, mußte Militär eingreifen und die Ruhe wiederherstellen.

Neufahr, 3. Juni. Hier hat sich ein serbisch-koalitisches Komitee gebildet, welches den Zweck verfolgt, im Einverständnis mit dem macedonischen Komitee eine allgemeine Bewegung im Balkangebiet einzuleiten.

Saloniki, 3. Juni. Da völlige Ruhe eingetreten ist, hat die B. h. d. e. wieder gestattet, alle Lokale bis 10 Uhr Abends offen zu halten. Bis zu dieser Stunde dürfen sich auch die Einwohner ungehindert auf den Straßen bewegen.

Konstantinopel, 3. Juni. Nach zuverlässigen Berichten machten türkische Truppen, unterstützt von Baschibozuks sofort nach Sonnenuntergang alles, was in Smerdes sich nicht flüchten konnte, nieder. Männer, Frauen und Kinder, die ausschließlich bulgarischer Nationalität angehörten, wurden getötet.

Paris, 3. Juni. Offiziell wird versichert, daß der Verleumdungszug gegen Pelletan einer wohlaußgedachten jesuitischen Intrigue zu verdanken ist. Die Regierung leitete eine strenge Untersuchung behufs der Auffindung des schuldigen Beamten ein, der im Marineministerium den eingeschriebenen Brief unterschlug, damit er nicht an Pelletan gelange.

Paris, 3. Juni. Minister Pelletan erklärte, daß alle Nachforschungen im Marineministerium zur Entdeckung derjenigen Verantwortlichen, welche den an ihn gerichteten Einschreibebrief Parayes empfangen habe, erfolglos geblieben seien.

Dünkirchen, 3. Juni. Trotz des Verbotes des Präses hat gestern unter Teilnahme von vier Bischöfen die historische Prozession stattgefunden. Zwischenfälle waren nicht zu verzeichnen.

Rancy, 3. Juni. Das Schwurgericht verurteilte eine Frau, die an einer Kundgebung gegen die Ausweisung der Ordensbrüder teilgenommen hatte, zu 4 Monaten, 7 Männer zu 1-4 Monaten Gefängnis. 8 weitere Personen erhielten bedingungsweise je 4 Monate Gefängnis.

Arz, 3. Juni. Der Friedensrichter konnte hier an das Kloster der „Brüder der heiligen Familie“ die Gerichtssiegel nicht anlegen, weil von den Bewohnern des Ortes die Türen und Fenster ausgehängt waren.

Algier, 3. Juni. Aus Benuel wird gemeldet, daß viele Araber zum heiligen Krieg gegen die Franzosen rufen.

Rom, 3. Juni. Die Einzelheiten der Pariser Reise des Königs sind noch nicht festgestellt. Insbesondere ist es noch unbestimmt, ob die Königin ihren Gemahl begleitet.

Neapel, 3. Juni. Der in der Altstadt gelegene städtische Lombard, der einen Werth von 11 Millionen Lire repräsentiert, ist bis auf den Grund niedergebrannt. Das städtische Archiv und das Kloster San Filippo waren vom Feuer stark bedroht.

London, 3. Juni. Während die liberalen Pressorgane das Programm Chamberlains fortgesetzt auf das schärfste bekämpfen, versucht der konservative „Standard“ es weniger durchgreifend, als allgemein angenommen wird, darzustellen.

London, 3. Juni. Der Veltlinger Korrespondent der „Times“ meldet, daß beruhigende Depeschen aus Vanan eingetroffen sind. Die Ordnung ist dort wiederhergestellt.

Saloniki, 3. Juni. Da völlige Ruhe eingetreten ist, hat die B. h. d. e. wieder gestattet, alle Lokale bis 10 Uhr Abends offen zu halten. Bis zu dieser Stunde dürfen sich auch die Einwohner ungehindert auf den Straßen bewegen.

Lowell (Massachusetts), 3. Juni. Anzahl Baumwollmühlen, welche in Folge Arbeiterunruhen neun Wochen lang geschlossen waren, haben gestern ihren Betrieb wieder aufgenommen.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Kohn Düsseldorf — Gribanow und Bloch aus Moskau — Königsberg aus Reidenburg — Ritter Altona — Neumann aus Warschau — Bachaus aus Wschaffenburg.

Todtenliste.

- Eugenie Schiewe, 3 Wochen, Bodny Rynek 12. Arthur Julius Damiß, 2 Wochen, Kl. Jewskastr. 10. Anna Wagner, 5 Jahre, Widzew. Adolf Gustav Dilo, 39 Jahre, Petrikauerstr. 291. Samuel Rainath, 5 Jahre, Widzew. Regina Ewka, 10 Monate, Widzew. Rozmierz Soboci, 66 Jahre, Wyszola Nr. 36. Leoadyga Marfi wicz, 7 Jahre, Zakontna 79. Edward Kajota, 3 Wochen, Placowa Nr. 11. Andrzej Mielgaleki, 80 Jahre, Widzewska 129. Mieczyslaw Kornacki, 3 Jahre, Bulczanska 221. Szejpan Rzymkowski, 37 Jahre, Hospital des Roten Kreuzes. Leon Reich, 4 Jahre, Nawrotastraße Nr. 67. Stanislaw Matysial, 6 Jahre, Sredniastr. 41.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

- Mellachowicz aus Wloclawek — Belling aus Bialyhol — Mittelstadt, Stadtbrief — Gorenstein aus Nemiraw. Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Coursbericht.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Vienna on June 4, 1903.

WINTERGARTEN

Petrikauer Straße Nr. 151. Heute und täglich Großes Instrumental-Vokal-Concert des Leipziger Musik- und humor-Ensembles.

Advertisement for Technikum Strolitz, featuring technical education and machinery.

# Sommer-Fahrplan 1903

Ankunft der Züge in Łódź	3.09*	5.08*	8.25	9.32	10.25	3.50	5.03	8.21*	10.20*	11.02*
Abfahrt d. Züge aus Koluſchki	2.08*	4.05*	7.19	8.28	9.40	2.47	4.14	7.20*	9.08*	10.17*

Abfahrt aus Łódź	12.22*	6.44	7.12	12.43	2.55	4.25	6.02*	7.28*
Ankunft in Koluſchki	1.23*	7.27	8.05	1.47	3.50	5.30	6.47*	8.28*

### Ankunft der Züge in Koluſchki

aus Warschau	1.51*	3.07*	—	8.07	9.23	1.52	3.59	—	10.10*
„ Sosnowice und Granica	—	3.47*	—	—	—	2.21	—	7.02*	8.56*
„ Starzysko	—	—	—	4.57*	—	1.35	—	6.25*	—
„ Gęstochau	—	—	—	—	9.22	—	—	—	—
„ Petrikau	—	—	—	7.25*	—	—	—	—	—

### Abfahrt der Züge aus Koluſchki

nach Warschau	3.52*	7.43	9.35	2.33	—	—	6.55*	9.06*
„ Sosnowice und Granica	1.55*	—	8.21	2.02	4.09	—	—	—
„ Starzysko	2.50*	—	9.17	—	4.40	—	—	—
„ Gęstochau	—	—	—	—	—	—	—	8.35*

### Abfahrt der Züge nach Koluſchki

aus Rogów	—	2.53*	—	7.53	9.09	1.37	3.46	—	9.56*
„ Skerniewice	1.06*	2.08*	—	7.07	8.26	12.48	3.07	—	9.14*
„ Alexandrowo	—	—	—	3.17*	—	8.50	—	—	2.00
„ Cieshocinek	—	—	—	1.50*	—	8.00	—	—	1.00
„ Berlin	—	—	—	7.54*	—	12.01*	—	—	12.27*
„ Ruda Guzowska	—	1.28*	—	6.27	7.50	12.02	—	—	8.39*
„ Warschau	11.55*	12.20*	—	5.25*	7.00	10.40	1.50	—	7.50*
„ St. Petersburg	8.53*	—	—	—	—	11.08*	—	—	—
„ Moskau	3.23	—	—	—	—	10.23*	8.23*	—	—
„ Petrikau	—	3.05*	—	6.20	8.19	1.32	—	6.02*	7.56*
„ Gęstochau	—	1.23*	—	—	5.55*	11.29	—	3.46	5.38
„ Zawiercie	—	12.32*	—	—	—	10.29	—	2.38	4.30
„ Granica	—	11.35*	—	—	—	9.30	—	1.30	3.10
„ Wien	—	12.39	—	—	—	10.29	—	7.19*	—
„ Dąbrowa	—	11.30*	—	—	—	9.15	—	1.22	3.26
„ Sosnowice	—	11.10*	—	—	—	8.50	—	12.55	2.55
„ Breslau	—	5.01	—	—	—	12.09*	—	6.02	9.04
„ Tomaszow	—	—	—	3.43	—	12.32	—	5.42	—
„ Starzysko	—	—	—	12.08*	—	7.53	—	3.23	—
„ Radom	—	—	—	9.26*	—	5.15*	—	1.17	—
„ Kielce	—	—	—	10.08*	—	4.00*	—	1.26	—
„ Lublin via Starzysko	—	—	—	1.43	—	12.11*	—	8.54	—
„ Lublin via Warschau	1.43	—	—	—	12.11*	3.01*	—	—	—

### Ankunft der Züge aus Łódź

in Rogów	—	7.56	9.48	2.46	—	—	7.08*	9.19*
„ Skerniewice	4.31*	8.30	10.30	3.19	—	—	7.45*	9.58*
„ Alexandrowo	—	3.20	3.20	9.10*	—	—	12.35*	3.52*
„ Cieshocinek	—	—	3.50	9.50*	—	—	1.07*	4.27*
„ Berlin	—	—	5.19*	6.00	—	—	11.37	11.37
„ Ruda Guzowska	—	9.05	11.12	—	—	—	8.19*	10.41*
„ Warschau	5.45*	9.55	12.40	4.40	—	—	9.10*	12.05*
„ St. Petersburg	8.08	—	—	—	—	—	7.08	—
„ Moskau	2.53	—	—	9.53	—	—	6.23	—
„ Petrikau	2.35*	—	9.19	3.04	4.56	—	—	9.37*
„ Gęstochau	4.19*	—	11.37	5.41	6.56*	—	—	12.05*
„ Zawiercie	5.15*	—	12.49	6.58*	8.01*	—	—	—
„ Granica	6.10	—	1.50	8.00*	8.55*	—	—	—
„ Wien	4.09	—	10.04*	6.39	6.39	—	—	—
„ Dąbrowa	6.01	—	1.58	8.00*	9.01*	—	—	—
„ Sosnowice	6.20	—	2.25	8.30*	9.25*	—	—	—
„ Breslau	10.47	—	9.09*	6.20	6.20	—	—	—
„ Tomaszow	3.32*	—	10.21	—	5.29	—	—	—
„ Starzysko	5.58*	—	1.57	—	10.16*	—	—	—
„ Radom	8.05	—	3.39	—	12.50*	—	—	—
„ Kielce	7.54	—	3.45	—	1.40*	—	—	—
„ Lublin via Starzysko	3.33	—	8.52*	—	5.20*	—	—	—
„ Lublin via Warschau	3.33	—	8.52*	12.46*	—	—	5.20*	—

### Kalischer Bahn.

Abfahrt von Kalisch	8.40	Ankunft in Łódź	12.46
„ „ „	1.10	„ „ „	4.55
Abfahrt von Warschau	8.40	„ „ „	1.53

### Kalischer Bahn.

Abfahrt von Łódź	7.20	Ankunft in Kalisch	11.10
„ „ „	2.08	„ „ „	6.10*
„ „ „	1.01	„ „ Warschau	5.50

Anmerkung: Die mit einem Stern bezeichneten Zahlen beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

## Fahrplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Łódź—Pabianice, Łódź—Zgierz.

Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh. Ankunft in Łódź 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.—Abends, Ankunft in Łódź 11.25 Abends.

Außer dem coursfiren täglich Specialzüge:  
Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh. Ankunft in Łódź 6 „ 15 „ „  
Abfahrt von Łódź 12 „ „ „ Nachts  
Ankunft in Pabianice 12 „ 30 „ „

### Linie Łódź—Zgierz.

Abfahrt des 1. Zuges aus Łódź 7.00 früh. Ankunft in Zgierz 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Łódź 11.00 Abends. Ankunft in Zgierz 11.35 Abends.

Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh. Ankunft in Łódź 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends. Ankunft in Łódź 11.35 Abends.

Außer dem coursfiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Zgierz 5 Uhr 50 Min. früh. Ankunft in Łódź 6 „ 20 „ „  
Abfahrt von Łódź 12 „ „ „ Nachts. Ankunft in Zgierz 12 „ 30 „ „

# Jugend für me.

Roman von A. Andra.

(5. Fortsetzung.)

Wie kommt er dahin? Uebertugend, was bürat uns dafür, daß es sich verhält, wie er liebt? Einem grünen, dummen Jungen, der einer Schiffsge halber — wohl verdient nota bene — seinen Eltern davonläuft, traue ich nicht über den Weg.

„Wißt du seinen Brief nicht lesen?“ hat die Frau.

„Nein.“

„U. b. doch brante er, mehr von seinem Sohne zu hören. Diese Nachricht wählte einen Stein von seinem Herzen. Aber sein Frau am wenigsten hätte er es gestanden, denn vor ihr und seinen Kindern durfte er keine Schwächen und keine Fehler zeigen.“

„Wahrheitlich kommt er zum Frühjahrs nach Deutschland, um sein Jahr beim Militär abzudulden,“ fuhr Frau Traute fort.

„Gut. Die militärische Disziplin ist vielleicht das einzige, was ihn vernünftig machen kann, denn da ist jeder Gegenstand ausgedeltes. Hier was? Sein Jahr?“ Er kann er unumwunden als Elftähriger eintreten wollen. Oder hat er die Geschicklichkeit zu bearbeiten, das Geld bei mir flüssig zu machen?“

Frau Traute zuckte unwillkürlich vor dem Hohn in seiner Stimme zurück, aber auch sie bemühte sich, zu verbergen, was in ihr vorging. Sie wollte sich nicht mehr einschüchtern lassen.

„Es geschieht auf den Wunsch und die Kosten seines Eheg, des Bäckers einer großen Eisenfabrik,“ entgegnete sie. „Ich meine, daraus geht hervor, daß Bruno sich das Wohlwollen dieses Mr. Walker in hohem Grade erworben haben muß.“

Normann grüßte die Waise.

„Mein glaub!“ sagte er wegwandend. — „Ich glaube an die Wahrheit.“

„Aber ich, Wolmar, ich, die Mutter! Ich glaube an die Wahrheit.“

Er wandte sich ab, denn er wollte ihre in Worte nicht begeben, was an diesem betruenen Sohne ist.“

Er hatte sich im Laufe der Zeit damit abgefunden, daß er nur noch einen Sohn hatte, seinen Richard, der ihn nicht enttäuscht, ihn keinen Kummer gemacht hatte. Wie glänzend hatte der seine Gramina bestanden! Er hätte er es gesehen, daß Richard studierte, aber dieser wollte schneller Karriere machen, und dann, was war, was hatte so ein armer Philologe, der die Hälfte seiner besten Jahre auf Anstellung wartet und alt wird, ehe er eine Familie gründen und für gemehrt leben kann. Nein, Richard wollte das Leben anders anfangen, und er hatte die rechte Art, auszuführen, was er sich vorgenommen hatte.

VIII.

Allen fi es auf, was für ein schönes Mädchen Doris Normann geworden war. Sie hatte eben ihr Staatsexamen gemacht, und das Befriedigen ihr s Vaters ging dahin, sie an der städtischen höheren Mädchenschule zu placieren.

Sie nahm eine Stelle als Erziehlerin ein auf dem Lande bei dem Kittenfeller von Wöhrling. Sie hatte eine Zeitlang geträumt, dabei verriet sie einen Hauch in Gang zu religiöser Schwärmerei. Die Mutter gab sie nicht sein aus dem Haus, aber der Vater wollte nicht, daß sie sich eine so vorzügliche Stellung wie bei Wöhrling erhalte und sich auch sonst auf dem Lande wohl fühle.

„Gutein Doris hat sich wirklich prächtig entfaltet,“ bemerkte der junge Hülflehrer Herr Schwaber, und seine weite, vertäumte Wiene blühte sich auffallend.

„Normann hätte es nicht ungern, wenn die jüngeren Kollegen ihm etwas Angenehmes über seine Tochter sagten.“

„Wenigstens ist sie gesund. Sie kann einen Puff vertragen. Dem Hause thut sie mehr als das Dienstmädchen. Immer auf den Weinen. Kein Wunder, daß meine Frau sich nicht von ihr trennen mag. Wenn es aber hier mit der höheren Mädchenschule nicht

wird, muß sie doch noch außerhalb. Dem Möbel liegt Berlin im Kopf.“

Herr Schwaber räusperte sich.

„Ich denke, mit Ihrem Einfluß, verehrter Herr Doktor, könnte es nicht schwer halten.“

„Er war sehr verlegen, hin und her geirrt zwischen seiner Bekanntschaft und seinem Herzen. Sollte er es wagen, Normann seinen zarten Gefühle und Wünsche zu verrathen, ehe er in den Hafen einer festen Anstellung eingelaufen war? Er hatte keine Ahnung, daß sein verehrter Herr Kollege bereits anders über ihn verurteilt hatte. Da, die launliche, nachsichtige, eigne sich besser zur Ehe als die naturliche, rebelle Doris. Er hatte also die älteste von seinen Töchtern dem bescheidenen jungen Kollegen zugewandt. Als Familienoberhaupt mußte er vorzüglich in der Wahl seiner Schwiegerkinder sein. Einen anspruchsvollen, reichhabereichen konnte er nicht brauchen — noch weniger Richard, sein fülltes Sol, einen solchen Schwager.“

Der Junge hatte ein soberhaftes Gesicht. Nach einer kurzen, sehr angenehmen Ehezeit gleich angeheilt in einem renommierten Berliner Bankegeschäft.

Manchem jungen Menschen wäre das zu Kopf gestiegen; aber Richard ließ sich seinem gelunden Menschenverstand das erste Wort, und dieser bewahrte ihn vor den üblichen dummen Streichen seiner Altersgenossen.

Normann redete sich immer warmer, wenn er von seinem Sohne sprach — diesem einen, der das glänzende Resultat seiner Erziehung war.

An den anderen Kindern hatte er leider Gottes viel auszusprechen. — Man merkte, es ließ sich aus seiner Wohlthüre: „Die pädagogische Erziehung im Elternhause.“

Sie war endlich erschienen. Der Verfasser ver sprach sich mindestens den Profportitel von ihr. Seine sämtlichen Kollegen waren ihres Lobes voll. Sie behaupteten sffentlich, daß sie zu dürfen, mit einer darartigen wissenschaftlich-literarischen Kraft zu arbeiten. Freilich die jüngeren Herren wunderten sich im Stillen, wo Normann seine Studien über das „verpönte moderne Weib“ wohl gemacht hätte, bei der weislichsten aller Oattinnen, wie Frau Traute, und zwei entzündenden Töchtern, wie Ida und Doris. Vermuthlich schmerzte er auf seinen Bankefluß auf die „Emancipation“, um ein abschreckendes Beispiel zu statuieren.

„Ehe ich zugabe, daß meine Töchter in das Fahrwasser der Frauenbewegung fließen,“ pflegte er zu sagen, „gebe ich sie dem ersten besten braven Handwerker zur Frau! Uebertugend — meine Anstehen über Mädchenerziehung habe ich in meiner Wohlthüre Mangel.“

Wenn Herr Schwaber das hörte, drückte er dem älteren Kollegen immer gerührt die Hand; denn diese Grundzüge ließen ihn mehr auf die Erfüllung seiner Herzenswünsche hoffen als das spröde Weisen der heimlich Angebeteten.

Es war endlich Sommer geworden. Doris kam von draußen herein. Sie Gesicht glühte, und ihre Augen strahlten vor innerer Lebensfreudigkeit.

„Nur, so was!“ sagte sie, während sie den Hut vom Kopfe rief, daß die braunen Haarwellen ihr tief über die Stirn fielen.

Frau Traute ließ am Fenster und besterzte Wäsche aus.

„Kind, wie siehst du aus!“

„Kein Wunder, ich bin gekauft wie ein Sackband, bloß um fortzukommen. Herr Schwaber war mir nämlich börgnet, und ich wurde ihn nicht wieder los.“

„Du warst hoffentlich nicht unbesüßig?“

Frau Traute konnte die energische Art ihrer Sängsten. Sie wurde länglich zumuthe, denn ihr Gatte hatte ihr seine Pläne mit dem jungen Kollegen nicht vorengehalten.

„Ach was, unbesüßig! Was meinst du, Mutter? Der Mensch hat mit einem regelrechten Privatvertrag gemacht.“

Wie kommt er dahin? Uebertugend, was bürat uns dafür, daß es sich verhält, wie er liebt? Einem grünen, dummen Jungen, der einer Schiffsge halber — wohl verdient nota bene — seinen Eltern davonläuft, traue ich nicht über den Weg.

„Wißt du seinen Brief nicht lesen?“ hat die Frau.

„Nein.“

„U. b. doch brante er, mehr von seinem Sohne zu hören. Diese Nachricht wählte einen Stein von seinem Herzen. Aber sein Frau am wenigsten hätte er es gestanden, denn vor ihr und seinen Kindern durfte er keine Schwächen und keine Fehler zeigen.“

„Wahrheitlich kommt er zum Frühjahrs nach Deutschland, um sein Jahr beim Militär abzudulden,“ fuhr Frau Traute fort.

„Gut. Die militärische Disziplin ist vielleicht das einzige, was ihn vernünftig machen kann, denn da ist jeder Gegenstand ausgedeltes. Hier was? Sein Jahr?“ Er kann er unumwunden als Elftähriger eintreten wollen. Oder hat er die Geschicklichkeit zu bearbeiten, das Geld bei mir flüssig zu machen?“

Frau Traute zuckte unwillkürlich vor dem Hohn in seiner Stimme zurück, aber auch sie bemühte sich, zu verbergen, was in ihr vorging. Sie wollte sich nicht mehr einschüchtern lassen.

„Es geschieht auf den Wunsch und die Kosten seines Eheg, des Bäckers einer großen Eisenfabrik,“ entgegnete sie. „Ich meine, daraus geht hervor, daß Bruno sich das Wohlwollen dieses Mr. Walker in hohem Grade erworben haben muß.“

Normann grüßte die Waise.

„Mein glaub!“ sagte er wegwandend. — „Ich glaube an die Wahrheit.“

„Aber ich, Wolmar, ich, die Mutter! Ich glaube an die Wahrheit.“

Er wandte sich ab, denn er wollte ihre in Worte nicht begeben, was an diesem betruenen Sohne ist.“

Er hatte sich im Laufe der Zeit damit abgefunden, daß er nur noch einen Sohn hatte, seinen Richard, der ihn nicht enttäuscht, ihn keinen Kummer gemacht hatte. Wie glänzend hatte der seine Gramina bestanden! Er hätte er es gesehen, daß Richard studierte, aber dieser wollte schneller Karriere machen, und dann, was war, was hatte so ein armer Philologe, der die Hälfte seiner besten Jahre auf Anstellung wartet und alt wird, ehe er eine Familie gründen und für gemehrt leben kann. Nein, Richard wollte das Leben anders anfangen, und er hatte die rechte Art, auszuführen, was er sich vorgenommen hatte.

VIII.

Allen fi es auf, was für ein schönes Mädchen Doris Normann geworden war. Sie hatte eben ihr Staatsexamen gemacht, und das Befriedigen ihr s Vaters ging dahin, sie an der städtischen höheren Mädchenschule zu placieren.

Sie nahm eine Stelle als Erziehlerin ein auf dem Lande bei dem Kittenfeller von Wöhrling. Sie hatte eine Zeitlang geträumt, dabei verriet sie einen Hauch in Gang zu religiöser Schwärmerei. Die Mutter gab sie nicht sein aus dem Haus, aber der Vater wollte nicht, daß sie sich eine so vorzügliche Stellung wie bei Wöhrling erhalte und sich auch sonst auf dem Lande wohl fühle.

„Gutein Doris hat sich wirklich prächtig entfaltet,“ bemerkte der junge Hülflehrer Herr Schwaber, und seine weite, vertäumte Wiene blühte sich auffallend.

„Normann hätte es nicht ungern, wenn die jüngeren Kollegen ihm etwas Angenehmes über seine Tochter sagten.“

„Wenigstens ist sie gesund. Sie kann einen Puff vertragen. Dem Hause thut sie mehr als das Dienstmädchen. Immer auf den Weinen. Kein Wunder, daß meine Frau sich nicht von ihr trennen mag. Wenn es aber hier mit der höheren Mädchenschule nicht

wird, muß sie doch noch außerhalb. Dem Möbel liegt Berlin im Kopf.“

Herr Schwaber räusperte sich.

„Ich denke, mit Ihrem Einfluß, verehrter Herr Doktor, könnte es nicht schwer halten.“

„Er war sehr verlegen, hin und her geirrt zwischen seiner Bekanntschaft und seinem Herzen. Sollte er es wagen, Normann seinen zarten Gefühle und Wünsche zu verrathen, ehe er in den Hafen einer festen Anstellung eingelaufen war? Er hatte keine Ahnung, daß sein verehrter Herr Kollege bereits anders über ihn verurteilt hatte. Da, die launliche, nachsichtige, eigne sich besser zur Ehe als die naturliche, rebelle Doris. Er hatte also die älteste von seinen Töchtern dem bescheidenen jungen Kollegen zugewandt. Als Familienoberhaupt mußte er vorzüglich in der Wahl seiner Schwiegerkinder sein. Einen anspruchsvollen, reichhabereichen konnte er nicht brauchen — noch weniger Richard, sein fülltes Sol, einen solchen Schwager.“

Der Junge hatte ein soberhaftes Gesicht. Nach einer kurzen, sehr angenehmen Ehezeit gleich angeheilt in einem renommierten Berliner Bankegeschäft.

Manchem jungen Menschen wäre das zu Kopf gestiegen; aber Richard ließ sich seinem gelunden Menschenverstand das erste Wort, und dieser bewahrte ihn vor den üblichen dummen Streichen seiner Altersgenossen.

Normann redete sich immer warmer, wenn er von seinem Sohne sprach — diesem einen, der das glänzende Resultat seiner Erziehung war.

An den anderen Kindern hatte er leider Gottes viel auszusprechen. — Man merkte, es ließ sich aus seiner Wohlthüre: „Die pädagogische Erziehung im Elternhause.“

Sie war endlich erschienen. Der Verfasser ver sprach sich mindestens den Profportitel von ihr. Seine sämtlichen Kollegen waren ihres Lobes voll. Sie behaupteten sffentlich, daß sie zu dürfen, mit einer darartigen wissenschaftlich-literarischen Kraft zu arbeiten. Freilich die jüngeren Herren wunderten sich im Stillen, wo Normann seine Studien über das „verpönte moderne Weib“ wohl gemacht hätte, bei der weislichsten aller Oattinnen, wie Frau Traute, und zwei entzündenden Töchtern, wie Ida und Doris. Vermuthlich schmerzte er auf seinen Bankefluß auf die „Emancipation“, um ein abschreckendes Beispiel zu statuieren.

„Ehe ich zugabe, daß meine Töchter in das Fahrwasser der Frauenbewegung fließen,“ pflegte er zu sagen, „gebe ich sie dem ersten besten braven Handwerker zur Frau! Uebertugend — meine Anstehen über Mädchenerziehung habe ich in meiner Wohlthüre Mangel.“

Wenn Herr Schwaber das hörte, drückte er dem älteren Kollegen immer gerührt die Hand; denn diese Grundzüge ließen ihn mehr auf die Erfüllung seiner Herzenswünsche hoffen als das spröde Weisen der heimlich Angebeteten.

Es war endlich Sommer geworden. Doris kam von draußen herein. Sie Gesicht glühte, und ihre Augen strahlten vor innerer Lebensfreudigkeit.

„Nur, so was!“ sagte sie, während sie den Hut vom Kopfe rief, daß die braunen Haarwellen ihr tief über die Stirn fielen.

Frau Traute ließ am Fenster und besterzte Wäsche aus.

„Kind, wie siehst du aus!“

„Kein Wunder, ich bin gekauft wie ein Sackband, bloß um fortzukommen. Herr Schwaber war mir nämlich börgnet, und ich wurde ihn nicht wieder los.“

„Du warst hoffentlich nicht unbesüßig?“

Frau Traute konnte die energische Art ihrer Sängsten. Sie wurde länglich zumuthe, denn ihr Gatte hatte ihr seine Pläne mit dem jungen Kollegen nicht vorengehalten.

„Ach was, unbesüßig! Was meinst du, Mutter? Der Mensch hat mit einem regelrechten Privatvertrag gemacht.“

Wie kommt er dahin? Uebertugend, was bürat uns dafür, daß es sich verhält, wie er liebt? Einem grünen, dummen Jungen, der einer Schiffsge halber — wohl verdient nota bene — seinen Eltern davonläuft, traue ich nicht über den Weg.

„Wißt du seinen Brief nicht lesen?“ hat die Frau.

„Nein.“

„U. b. doch brante er, mehr von seinem Sohne zu hören. Diese Nachricht wählte einen Stein von seinem Herzen. Aber sein Frau am wenigsten hätte er es gestanden, denn vor ihr und seinen Kindern durfte er keine Schwächen und keine Fehler zeigen.“

„Wahrheitlich kommt er zum Frühjahrs nach Deutschland, um sein Jahr beim Militär abzudulden,“ fuhr Frau Traute fort.

„Gut. Die militärische Disziplin ist vielleicht das einzige, was ihn vernünftig machen kann, denn da ist jeder Gegenstand ausgedeltes. Hier was? Sein Jahr?“ Er kann er unumwunden als Elftähriger eintreten wollen. Oder hat er die Geschicklichkeit zu bearbeiten, das Geld bei mir flüssig zu machen?“

Frau Traute zuckte unwillkürlich vor dem Hohn in seiner Stimme zurück, aber auch sie bemühte sich, zu verbergen, was in ihr vorging. Sie wollte sich nicht mehr einschüchtern lassen.

„Es geschieht auf den Wunsch und die Kosten seines Eheg, des Bäckers einer großen Eisenfabrik,“ entgegnete sie. „Ich meine, daraus geht hervor, daß Bruno sich das Wohlwollen dieses Mr. Walker in hohem Grade erworben haben muß.“

Normann grüßte die Waise.

„Mein glaub!“ sagte er wegwandend. — „Ich glaube an die Wahrheit.“

„Aber ich, Wolmar, ich, die Mutter! Ich glaube an die Wahrheit.“

Er wandte sich ab, denn er wollte ihre in Worte nicht begeben, was an diesem betruenen Sohne ist.“

Er hatte sich im Laufe der Zeit damit abgefunden, daß er nur noch einen Sohn hatte, seinen Richard, der ihn nicht enttäuscht, ihn keinen Kummer gemacht hatte. Wie glänzend hatte der seine Gramina bestanden! Er hätte er es gesehen, daß Richard studierte, aber dieser wollte schneller Karriere machen, und dann, was war, was hatte so ein armer Philologe, der die Hälfte seiner besten Jahre auf Anstellung wartet und alt wird, ehe er eine Familie gründen und für gemehrt leben kann. Nein, Richard wollte das Leben anders anfangen, und er hatte die rechte Art, auszuführen, was er sich vorgenommen hatte.

VIII.

Allen fi es auf, was für ein schönes Mädchen Doris Normann geworden war. Sie hatte eben ihr Staatsexamen gemacht, und das Befriedigen ihr s Vaters ging dahin, sie an der städtischen höheren Mädchenschule zu placieren.

Sie nahm eine Stelle als Erziehlerin ein auf dem Lande bei dem Kittenfeller von Wöhrling. Sie hatte eine Zeitlang geträumt, dabei verriet sie einen Hauch in Gang zu religiöser Schwärmerei. Die Mutter gab sie nicht sein aus dem Haus, aber der Vater wollte nicht, daß sie sich eine so vorzügliche Stellung wie bei Wöhrling erhalte und sich auch sonst auf dem Lande wohl fühle.

„Gutein Doris hat sich wirklich prächtig entfaltet,“ bemerkte der junge Hülflehrer Herr Schwaber, und seine weite, vertäumte Wiene blühte sich auffallend.

Eine Partie junger, steller

# „Serren-Garderobe“

wird auf dem Wege eines

## Ausverkaufs

von Sonnabend den 6. Juni an, am Neuen Ringe Nr. 4 zu ganz billigen Preisen abgegeben.

### Julius Hoffstein.

# Curort Teplitz-Schönau

in Böhmen, in reizender Lage, inmitten des Erz- und Mittelgebirges, seit Jahrzehnten bekannt und berühmte heilende, alkalisch-natriumhaltige Thermen (28° bis 40° C.) Curgebrauch ununterbrochen während des ganzen Jahres. Auch Winternaturen. Hervorragend durch seine unüberstimmten Kräfte, bei Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien, Neurasthenie, Blasen- und Nierenkrankungen; von ausgezeichnetem reorganisierender Wirkung bei chronischen Exsudaten aller Art; von klärendem Erfolge bei Nervenkrankheiten, Schenkel- und Mittelwunden, nach Knochenbrüchen, bei Gelenksentzündungen und Verkrümmungen. 11 Bäder: Thermal-, Moor-, elektrische Licht- und Vierzellen-Bäder, Kohlensäurebäder, Massage-, Elektrizität, Meduntherapeutisches Institut, Franzosenbad. Alle Unterkünfte erhalten das Bürgerpolsteramt von Teplitz-Schönau, sowie das städtische Bäderinspektorat u. die Fürst-Czary'sche Güterinspektion. Prospekte gratis durch die Allg. Bäder-Verkehrsanstalt, Berlin, Neuseßel, Kirchstr. 15.

## 25% Provifton

stellen mit am Reich-Verkauf, Agenten und Colporteur, die den Verkauf unserer Hauptarten übernehmbar wollen; unsere Collection 100 Stück fortgesetzt; Kop. (auch Marken), Correspondenz-Deutsch oder Französisch. Hermann Commandit, Gesellschaft, Berlin, Postfach Nr. 27.

Vorzüglich unterrichtet über Kapital-Anlage und Spekulation sind Neumann's Nachfolger, Berlin NW. 7, Sobadowerstr. 10/11. Probennummern kostenlos.

# Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importiert:

## Cognac der Firma Bousteleau & Co.

säures hohen Werthes, der seinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen —

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros-Preise.

Ferner Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische, französische und spanische Weine.

Champagner: Rödener, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch Krimer- rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. — Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

### Wein-, Colonial-Waaren-

### u. Delikatessen-Handlung

# A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73. Telephone-Verbindung.

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

## BUNGLASIMITATION

für Fenster-Decorat. Auerbach'sch auf das Glas auftragen. Geruchlose Dauerhaftigkeit e prob. 180 Blätter von 30 Kop. bis 1 Mtl. 50 Kop. pro Meter. Die Breite 1/2 Meter. Haupt-Abgabestellen im Französischen Magasin in Warschau, Berg-Strasse 8.

## Strahl-Wasser.

Die gewöhnliche Benutzung des unfruchtlichen Wassers, wenn es auch dem Schine nach ganz rein zu sein scheint, ist aus gewissen Rücksichten als hauptsächlichste Ursache vieler gefährlicher und anstrengenden Krankheiten anzusehen. Das französische Magasin an der Graf Berg-Strasse Nr. 8 in Warschau empfiehlt den für ihre Gesundheit besorgten Personen unter Garantie

### Albert's Filter,

welche selbst öffnen und reinigen kann. (3 Filtere-Mechanismen in Paris und Warschau.) Jedes Filtere-Kosten 1 Mtl. 80 Kop. an. Jedes Filtere-Kosten 9 Mtl. an. Das Filtere-Kosten 1 Mtl. an, bei Anlauf der Filtere-Kosten zu zahlen.

„Dir? — Mein Himmel! Was hast du ihm geantwortet?“  
„Ausgelacht habe ich ihn, was sonst?“  
Frau Traute hatte zwar im Stillen gehofft, daß Doris' Schwestern sich zwischen sie und Herrn Schwaber stellen würde; aber auf diesen Ausgang war sie nicht gefaßt gewesen.  
„Ist es nicht dumm von dem Menschen?“ fuhr Doris halb ärgerlich, halb belustigt fort. „Ich urd heirathen! Warum nicht gar?“  
Sie schleuderte ihren Hut auf den großen, runden Tisch in der Mitte. Ueberhaupt, Mutti, da wir einmal dabei sind, hälft du es für ein Ideal deiner Tochter, hier oder in irgend einem ähnlichen Posernickel als Lehrersfrau oder Lehrerin an Fräulein Soudos' Töchterchule ihr bißchen Dasein hinzumüden? Ich nicht.  
Ich möchte studieren, am liebsten Medizin, oder wenn Vater das Geld dazu nicht rausdrücken will, werde ich Apothekerin. Nur fort will ich, das Leben kennen lernen und etwas Tüchtiges werden.“  
Frau Traute konnte und verstand ja jedes ihrer Kinder in seiner Eigenart. Sie hatte von ihrer Doris längst ein ähnliches Gesändnis erwartet.  
„Hast du es dir auch reiflich überlegt, Kind?“ warf sie sorgenvoll ein, denn sie sah einen neuen Kampf an ihrem Gehimmel herausziehen, vielleicht nicht minder schwer als der um ihren Keltstein.  
„Es ist längst abgemachte Sache bei mir, Mutti!“  
„Was wird Vater dazu sagen?“  
Doris warf den Kopf in den Nacken. „Ja, er wird mit sich reden lassen,“ meinte sie zuversichtlich. „Man muß nur nicht gleich davonrennen, wenn er ein bißchen heftig wird, sondern ruhig abwarten.“  
Bei der nächsten Gelegenheit gestand Herr Schwaber seinem Gönner, daß Doris ihn mit einem Körbchen abgefertigt hätte; es hatte ihn sehr gekränkt.  
Normann witterte nicht schlecht:  
Wie er sich erdreisten könnte, hinter dem Rücken des Vaters um die Tochter zu werben, obenein um die falsche!  
„Warten Sie Ihre Anstellung ab, junger Freund,“ schloß er, „und dann tragen Sie mir Ihr Anliegen vor. Ich hätte Ihnen gleich gesagt, daß Doris keine Frau für Sie ist. Sie bringt Sie unter den Partosel, daß Sie nicht zu mußen wagen, glauben Sie mir! Aber Ida, solch ein sanftes, bescheidenes Mädchen, häuslich veranlagt — überhaupt wie geschaffen, einen Mann zu be-,ücken. Es liegt in meiner Absicht, sie zu Michaelis nach Hause kommen zu lassen; dann werden Sie sie kennen lernen. Inzwischen schlagen Sie sich Doris aus dem Kopf.“  
Schwaber seufzte. Wenn sie es ihm nur nicht angethan hätte, mit ihrem lachenden, frischen Wesen und ihren wunderschönen Glanz-äugen! Der Gedanke, sich nicht mehr daran erörben zu dürfen, war ihm fürchterlich.  
Den Nachmittag nahm das Oberhaupt Doris vor. Was er zu tadeln hatte, war nicht, daß sie den unberufenen Freier abgewiesen hatte, sondern daß sie es eigenmächtig gethan hatte, anstatt dem Vater die Entscheidung zu überlassen.  
„Also — du hast Herrn Schwaber einen Korb gegeben,“ begann er im Tone des Mannes, der durchblicken läßt, daß man ihm nichts verheimlichen kann.  
„Ich war so frei.“  
„Und ich verbitte mir diesen schnippischen Ton,“ brauste er auf, „wenn dein Vater mit dir spricht.“  
Doris' müdes Gesichtchen verlängerte sich trotzig; aber sie schwieg still.  
„Was hastest du für Gründe?“ untersuchte Normann weiter. „Einen gebildeten, achtbaren Mann aus ihren eigenen Kreisen weist ein gestiftetes Mädchen doch nicht ohne weiteres ab.“  
„Sie ist noch so jung, Woldemar, gerade erst achzehn,“ warf hier die Mutter beschwichtigend ein.  
„Du warst auch nicht älter, als ich dich heirathete.“  
Frau Traute unterdrückte einen Seufzer. Sie hätte ihre Tochter gern vor einem Los wie das ihre bewahrt.  
„Ich mag nicht heirathen,“ gestand Doris kurz und bündig.  
Normann zog die Brauen in die Höhe.  
„Das ist mir ganz neu! Was für bessere Chancen hätte ein anständiges Mädchen sonst?“  
„Von den anderen weiß ich es nicht; aber ich ziehe vor, tüchtige Kenntnisse zu sammeln und einst auf meinem Platz im Leben auf eigenen Füßen zu stehen, ganz gleich, ob ich heirathe oder nicht.“  
„Das kannst du als Lehrerin oder Erzleherin.“

Freilich. Mir fehlt nur die Lust und auch wohl die Veranlassung zum Unterrichten. Ich wäre dir so dankbar, lieber Vater, wenn du mich Medizin studieren oder auch nur zur Pharmazie ausbilden lassen wolltest.“  
Sie war ganz weich geworden, jetzt, da sie als Bittende vor ihrem Vater stand, und so bewegt, daß ihre Augen feucht schimmerten.  
Normann, in der ersten Verblüffung, wäre fast aus der Rolle des Untersuchungsrichters gefallen.  
„Ich habe kein Geld an meine Töchter fortzuwerfen,“ brummte er. „Ihr habt eure Staatsprüfung gemacht und bekommt, wenn ihr ihr euch verheirathet, eure anständige Aussteuer; mehr könnt ihr nicht verlangen.“  
„Aber, liebster Vater, dann verwende doch einfach, was du für meine Aussteuer bestimmt hast, für meine pharmazeutische Ausbildung,“ bat Doris unschuldig, während die Hoffnung aus ihrem hüßigen Gesicht strahlte.  
„Nein, auf keinen Fall! Wer bürgt mir dafür, daß dein oerrücktes Vorhaben glückt? Nachher wird es mir um so schwerer, dich an den Mann zu bringen. Aber — wozu überhaupt solchen Unsinn erörtern? Ich hätte dir den Willen nicht, auch wenn ich Geld im Ueberfluß hätte. Ich will nicht, daß meine Töchter sich in Berufsthätigkeiten drängen, die nur dem Manne offen sein sollten. Willst du durchaus fort, gut! Wir nehmen Ida nach Hause, und du magst bei dem Rittmeister eintreten — vorausgesetzt, daß die Leute dich haben wollen.“  
Doris, die ihrer Mutter beim Ausbessern der Wäsche geholfen hatte, legte die Arbeit beiseite. Sie sah nicht mehr, wohin sie stach — außerdem mahnte eine geheime Stimme, daß sie diesen Augenblick festhalten müsse, denn er entschied über ihr Schicksal.  
„Ich bitte dich, Vater! Richard hat doch auch einen Beruf nach seiner Neigung erwählen dürfen, obgleich du lieber gesehen hättest, daß er studierte. Warum nicht das gleiche Recht für mich? Ich fordere doch nichts Unbilliges.“  
Das war die Kühnheit auf die Spitze getrieben, Herr Normann beakt, daß, wenn er diesmal nicht energisch Hand auf seine Tochter legte, sie sich ihm ein für allemal entziehen würde.  
„Genug,“ sagte er mit kalter Ueberlegenheit. „Es wird nichts daraus. Ich ziehe vor, unter diesen Umständen dich an Herrn Schwaber zu verheirathen, mit der Verpflichtung meinerwegen, euch jährlich eine Kleinigkeit zuzuschließen, bis er fest angestellt ist.“  
Doch Doris, blaß vor Erregung, stand funkelnden Auges vor ihrem Vater.  
„Das kann dein Ernst nicht sein, Papa! Dieser Mensch ist mir lächerlich, zumider. Ich verzichte auf jede Unterstützung von Hause. Laß mich aber wenigstens in eine Frauenklinik eintreten, wo ich als Krankenpflegerin oder Wärterin anfangen und mich herausarbeiten kann.“  
Sie maßten einander mit bligenden Augen. Normann schien zu schwanken — unter dem Eindruck dieses jungen, schönen, willensstarken Mädchens. Bößlich drehte er sich weg und ließ die geballte Hand zornig auf den Tisch fallen.  
„Minetwegen scher dich zum Hente! Werde, was du willst! Nur komm mir nie mehr vor die Augen. Wer sich in meinem Hause meiner Autorität widersetzt, der gehört nicht hinein und mag sehen, wo er bleibt.“  
Eine Pause. Doris, mitten im Zimmer, stand mit gehobnem Haupt, den Blick ins Weite gerichtet, wo das Leben sich ihr aufthat.  
Da berührte jemand ihre Schulter. Ihre Mutter war an ihre Seite getreten.  
„Es ist nicht recht, Doris, daß du dem Vater Trotz bietest. Er will doch nur das Beste für seine Kinder. Geh in deine Stube! Ich werde mit dem Vater erwägen, was sich gegenwärtig für dich thun läßt.“  
Als sie dann allein mit ihrem Gatten war, näherte sie sich diesem, ohne Herausforderung, aber entschlossen, die Sache ihrer Tochter zu führen.  
„Ich merke,“ sagte Normann, „du leistest dem Mädchen Vor-schub. Es nützt euch nichts! Das wäre noch besser, daß es nach eurem Kopfe gehen sollte, wenn ich es anders will.“  
„Darum handelt es sich nicht, Woldemar.“  
„Um was sonst, bitte?“  
„Um den Aufbau eines Lebens für unsere Kinder. Meinst du nicht, daß diese dabei ein Wort mitzureden hätten?“  
(Fortsetzung folgt.)

### Meisterhausgarten.

Täglich

# CONCERT

der Capell. des Borod'noschen Leibregiments S. M. J. st. Al. zander III. unter Leitung des Capellmeisters von Keerberghen.

Anfang 6 Uhr.

A. BAUM.

### Im Garten des Grand-Hotels.

Heute und täglich von 1/8 Uhr Abends:

# Concert

von der Hauskapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hans Wächter.

Am Sonntag und Feiertagen auch **Mittagsconcert** von 1 Uhr an. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

## Neueröffnetes Restaurant

Dzieln-Strasse Nr. 5.

empfehl:

Schwachhaste Gabelfrühstücke à 20 Kop., reichhaltige und gut zubereitete Mittag à 40 Kop., im Abonnement 35 Kop.

sowie auch

Bier von hiesigen und Rigaer Brauereien.

Gesucht zum: sobaldigen Eintritt:

## Erster Buchhalter - Correspondent,

er in doppelter & amerikanischer Buchführung, Abchlüssen perfect, gut empfohlen, in der russischen & deutschen, möglichst auch polnischen Correspondenz bewandert sein muß. Nur erstklassige Referenzen mit besten Zeugnissen & Referenzen wollen sich melden unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Angaben über Alter, Religion, Gehaltsansprüche, und wann Eintritt erfolgen kann. Cautionsfähig wünscht.

Wlozlawecker Drahtwerk, Wlozlaweck, Gouv. Warschau.

## Ein Grundstück

in reichlichem Wasser, in der Nähe von Lodz gelegen, wird zu kaufen gesucht. Der Käufer nicht erwünscht. Offerten mit drei Liter Angabe des Preises, der Größe u. der Raumbverhältnisse unter Chiffre L. E. 100 nimmt die Exp. d. d. Postes an.

Eine große, gut eingerichtete

## Appretur und Färberei,

in vollem Betriebe, gut eingerichtet, ist per sofort zu verpachten, eventuell unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei Ferdinand König, Neu-Rokicie.



**S. LEWI**  
IN WARSCHAU

empfehl  
eine grosse  
AUSWAHL IN  
DAMEN-  
UMHÄNGEN  
u. COSTUMEN.

MAGAZINE:  
Marszalkowskastr. 16  
(Ecke Słota),  
Niecalastr. 12,  
Niecalastr. 1.

### Hoher Nebenverdienst.

Allen denjenigen, die einen großen Bekanntheitskreis haben, kann eine Specialität nachgewiesen werden, welche jährlich einen Verdienst von mehr als 1000 Rbl. abwirft. Off. sub. A. G. 1966 an HASENSTEIN & VOGLER A. G. Köln a. Rhein.

**Goldene Medaille London 1903**  
Bei Nachahmungen wird gewarnt!  
**Hygienische Bor-Zehmolseife**  
vom Provisor  
**S. S. Jürgens**  
gegen Finnen, Sommerprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Transpiriren, empfiehlt sich als wohltuende Toilettenseife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaaren-Handlungen Russlands und Polens.  
1/2 Stück 60 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.  
Haupt-Abverlager bei  
**S. S. Jürgens in Moskau.**

### ST. RAPHAEL-WEIN



Man hüte sich vor Fälschungen!  
Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.  
Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten  
stärkende, tonische u. kräftigende.  
Sein Geschmack ist ausgezeichnet.  
Compagnie du vin St. Raphaël Valence (Drôme), France.

ist der beste Freund des Magens. Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet. Compagnie du vin St. Raphaël Valence (Drôme), France.

**Buchführung**  
schönste neue Methode  
Vater Berlin

### 25,000 Rbl.

sind auf sichere Hypothek an pünktlichen Zinszahlern zu vertheilen und wollen solche ihre Offerten unter 25 in der Exp. d. Bl. niederlegen. Vermittler ausgeschlossen.

### Herren-Rad,

neu, umständehalber sehr billig zu verkaufen. Näheres Dzieln 20 im Piaro-Magazin.

**Richard Lüders**  
Görlitz u. Berlin NW 7.  
Patentanwalts-Bureau.

## 7 kl. Commerzschulen in Pabianice.

Die Aufnahmeprüfungen finden vor den Ferien am 5. und 6. Juni in St. statt. Aufnahmeprüfung sind an den Director der Commerzschulen zu richten.

Der Vormundschafsrath.

## Zirkler's Handelsschule

(mit den Rechten der Regierungsschulen)

Adr.: Lodz, Nowy Nr. 37.

Für kommenden Schuljahr kann gegenwärtig die Anmeldung neuer Schüler erfolgen, zu den Vorbereitungsabtheil. im Alter von 8-16 J., zur 1. Specialklasse bis 17 J. Zur Anmeldung sind erforderlich: Geburtschein, Herkunftszeugniß und Impfschein. Die Prüfung der Kandidaten findet am 19. und 20. Juni statt.

Staatl. konz. Schlesische Staatl. konz.  
**Breslau, Koch-, Haushaltungs- und Gewerbeschule mit Pensionat**  
Klosterstr. 23/25.  
Grösste derartige Anstalt Schlesiens. Gewissenhafte Ausbildung in allen praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung. Vorzügl. Verpflegung.  
Emma Koebke, Vorsteherin.

Fabriks-Lager der Actien-Gesellschaft  
**Wl. Gostynski & Co.**  
Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 68  
empfehl zu mässigen Preisen:  
Zimmer-Eisschränke  
Englische & Wiener Bettstellen.  
Stählerne & Feder-Matratzen.  
Kinder-Wagen & Velocipede.  
Wannen & Zimmer-Douchen.  
Haus- & Küchengeräthe.

**Die Bürsten- und Pinselfabrik von Cäsar Matz,**  
Petrikauer-Strasse 92.  
empfehl in ungleichst. größt. Auswahl Bürsten für Toilette, Haarschneid- & Federbürsten, alle Sorten Maschinebürsten für jede Branche, sowie Kämme, Schwämme, Fenster- & Wagenleder, die neueste Leptischlebmäschinen und Frottebürsten, Saucetassen von sämmtlichen Sorten Borsten- und Haarpinseln für Kunst- und Industriebedarf in Gross- und Detailverkauf.  
Wieder-Verkäufern und größerer Abnehmern entsprechender Rabatt

Eine im besten Zustande befindliche vornehme  
**Salon-Einrichtung,**  
echt Mahagoni, Styl Chippendale, zu verkaufen.  
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Verkauf in allen Apotheken und Droguen-Handlungen.  
ENGLISCHES MEHL  
**NIWSA**  
(Neave's Food)  
ist unstreitig das beste Nahrungsmittel FÜR KINDER  
Das Mehl Niwsa ist das beste Nähr-Hausmittel für Brustkinder. Es ist nützlich und stärkend für schwächliche Personen, Reconvalescenten, für stillende Mütter und ältere Personen mit schwacher Verdauung.

Sanatorium und Wasserheilstadt  
**Bistrai** bei Bielitz,  
schlesische Beskiden  
Sonnen-, Luft- und Lichtbäder.

## Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.  
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch den  
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunn.  
Furbach & Striebold, Salzbrunn in Schlesien.  
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

## BAD HANGÖ (FINNLAND.)

Saison 10. Juni — 1. September n. St.

Oberarzt Dr. med, Walter Collan aus Helsingfors.

Seebäder und Wasserheilanstalt mit allen gebräuchlichen Formen von Bädern. Medizinische Bäder: Kreuznacher, Kaufheimer, Fichtennabels, Schlamm, Massage etc. Kräftige Douchen jeder Art. Dampf- und Terpentindampfbäder. Großes Bassin etc.

Ertrinkur mit natürlichen Mineralwässern. Schwedische Heilgymnastik und Massage unter ärztlicher Leitung. Näheres durch

Die Direction der Badeanstalt  
**Hangö.**

## Neuenahr

**Einzige alkalische  
Therme Deutschlands**

wirkt säuretilgend, verflüssigend, mildlösend und den Organismus stärkend.

**Reisewege:** Von Köln oder Coblenz nach Remagen a. Rhein, und von Remagen mit der Artalbahn in 25 Minuten nach Neuenahr.

**Heilanzeigen:** Magen- u. Darmkatarrhe, Leberanschwellungen, Gallensteinen, Zuckerkrankheit, Nierenentzündungen, Blasenkatarrhe, Gicht, Rheumatismus, Erkrankungen der Athmungsorgane.

**Kurmittel:** Bade- und Trinkkuren, Bäder jeder Art. Böhmischirische, elektrische Licht- und Viersellenbäder, Inhalationen und Massagen. Fango-Schlammäder. Neuerbautes grossartiges Badehaus m. mustergerichtig. Einrichtungen.

**Für Hauskuren:** Versand des Neuenahrer Sprudels in Flaschen den Herren Aerzten zu Versuchszwecken „gratis und franko“.

**Kurfrequenz:** Im Jahre 1890: 3136 Personen, im Jahre 1902: 9360 Personen ohne die Passanten.

*Ausführliche Broschüren gratis und franko*

durch die

**Kurdirektion Bad Neuenahr (Rheinl.)**

## Sassnik

**Offseebad auf Rügen.**

Reiz. gesch. Lage, fr. beleb. niem. schw. u. doch warme Luft, herrl. Buchenw. Hotel u. Wohn. f. j. b. Bedarf. Schnellz. Verb. Berlin-Sassnik in 5 St. Dampfz. Verb. n. all. Richt. Prosp. r. d. d. Bahndir.

Wenn Sie ein Fahrrad oder einen Pneumatic-Reifen kaufen, verlangen Sie ausdrücklich

## Continental

**PNEUMATIC**

Nicht der billigste aber der beste  
Reifen für Fahrrad u. Automobil.

Continental Caoutchouc u. Guttap. Co. Hannover.

## Kanalisationen-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager.  
!!! Concurrrenzlose Fabrikpreise !!!

## ARTHUR KLEINMANN

Vertreter erster amerik., engl. u. inländ. Fabriken.

Permanente große Musterausstellung.

Specialität: Compl. Wannen, Waschtisch und Closett-Einrichtungen.  
Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28

Warschau, Bogdan-Strasse Nr. 8. Telephon Nr. 1385.

## Pianoforte-Fabrik

## Gebrüder Koischwitz

nach wie vor nur Dzielna-Strasse 44 vis-a-vis dem Bahngarten.



Specialität: Pianinos mit Flügelton von Abl. 290 an.

Neuheit: Pianino mit Patent-Repetitions-Mechanik, Deutsches Reichs Patent

Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.

Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc.  
Vermiethung von Instrumenten.



Lager Optischer und  
chirurgischer Artikel  
Schreibmaschinen

**Underwood und Hammond**

sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu billigen Preisen gemacht bei



**A. Diering**

Optiker.

Berliner Straße 87.



## Hugo Cohn, Breslau

jetzt vis-a-vis dem Stadttheater,

Königl. Königl. Prinzl. und Fürstl. Hoflieferant, empfiehlt  
seine größte Auswahl von stets neuesten und elegantesten

## Pariser Original-Modellen

in Modes, Costümes und Confection sowie deren Copien zu  
billigen Preisen.

Specialität!

Unverwüstliche

## Geschäfts-

## Bücher

mit vorzüglich funktionirender

SPRUNGRÜCKEN

in grauem Molesquin mit Juchten-Rücken, -Ecken  
und -Schild gebunden

empfiehlt

Graphische-Anstalt

„R. RESIGER“

LODE, Neue-Promenade № 39.

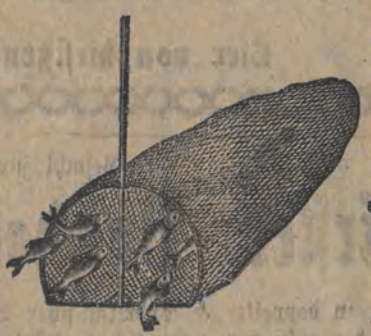
## Dr. S. Kantor

Specialist für Gant-, Geschlechts-  
u. venerische Krankheiten,  
Krotta-Strasse Nr. 4.  
Sprechstunden von 8-2 und von 6-9,  
für Damen von 5-6 Uhr.

Dr. med. Goldfarb

Gant-, Geschlechts- und vene-  
riche Krankheiten.  
Zawadzka-Strasse Nr. 18.  
(Ecke Bulwanska Nr. 1), Haus Gro-  
denski. Sprechstunden: 9-12 Uhr  
Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für  
Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags  
nur von 9-1 Uhr.

Narutow-Strasse Nr. 1.



## GUSTAV ANWEILER

Jawrot Strasse Nr. 1

empfiehlt:

Angeruthen zum Aufstecken, 3- und 4-theilig, in allen Ausführungen sowie spazierstockartige, zum Aufstecken von 70 Kop. an bis Abl. 14 à Stück.

Fertige Angeln von 5 Kop. an. Sämml. Angelgeräte a. Lager i. all. Preis!

Kinderpielwaaren alle Art. Puppen aller Art werden in Reparatur angenommen.

## Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verpackten und offenen Federkoffern, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

**M. Lentz,**  
Wibzowa-Str. 77

## Biele Tausende Mark

Kann Jedermann durch Betheiligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur M. 5 und M. 10.) erwerben. Ausführliche Auskunft wird ertheilt durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck, Ginneerstr. 24a., Deutschland.

Frische feinste

## Tafel-Butter

empfiehlt

**A. Trautwein,**  
Wein-, Colonialwaaren-  
und Delikatessen-Handlung,  
Petrikauer-Strasse 73.